

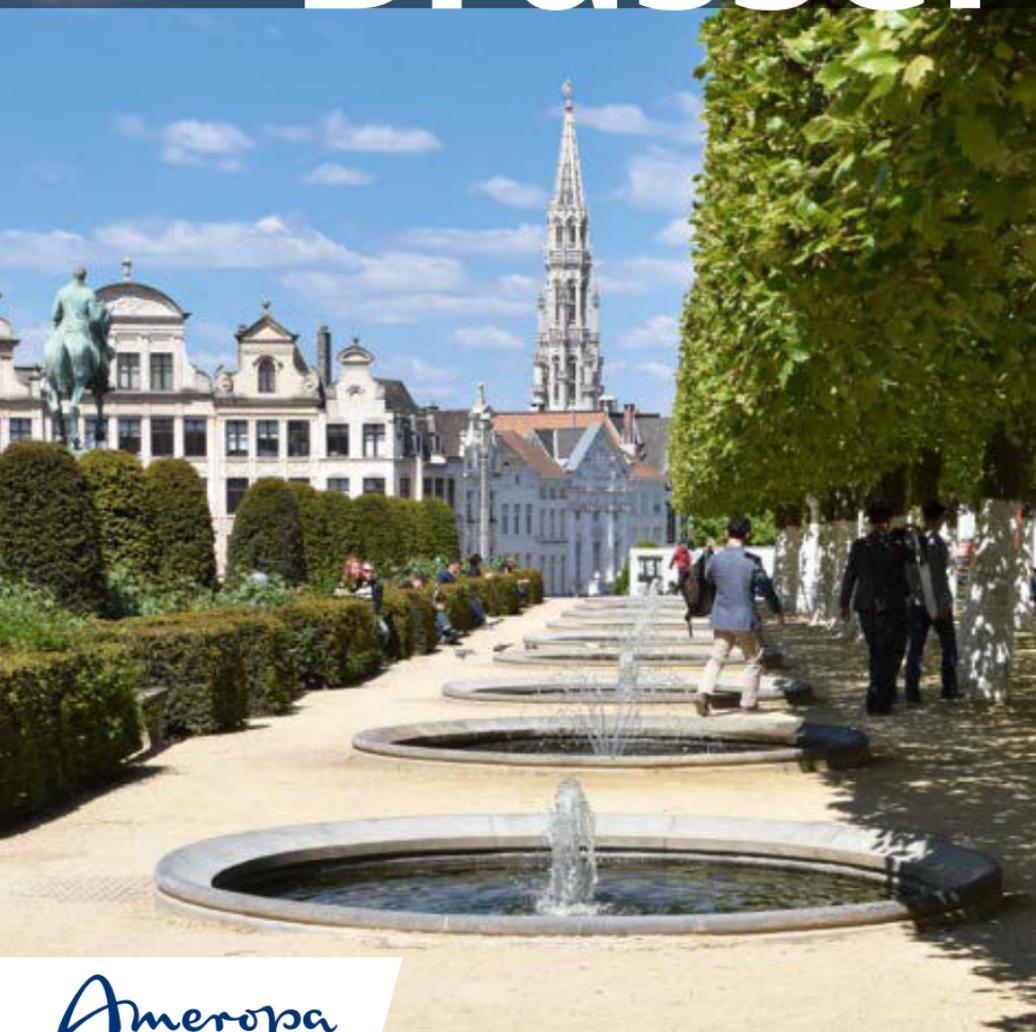


individuell reisen

Michael Müller Verlag

Petra Sparrer

Brüssel



Ameropa

Orientiert in

Brüssel

Inhalt

- Stadt und Stadtviertel
- Sightseeing-Klassiker
- Sightseeing-Alternativen
- Essen gehen
- Ausgehen
- Shopping
- Tour: Brüssels historisches Zentrum

Anreisetipp

Bei Ameropa-Reisen gleich die bequeme Hin- und Rückfahrt mit der Bahn dazubuchen!

Ameropa

Michael Müller Reiseführer
So viel Handgepäck muss sein.

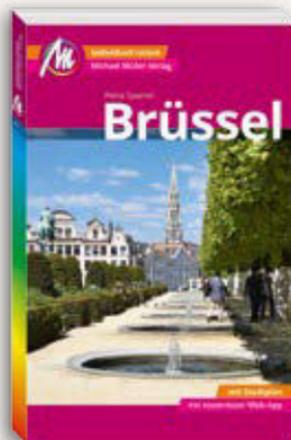
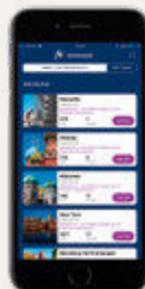
Noch mehr Infos

Den kompletten City-Guide gibt es auch als mmtravel®-App.

Den Reiseführer erhalten Sie im Buchhandel oder unter www.michael-mueller-verlag.de

Für alle, die das Beste aus ihrem Städtetrip machen wollen.

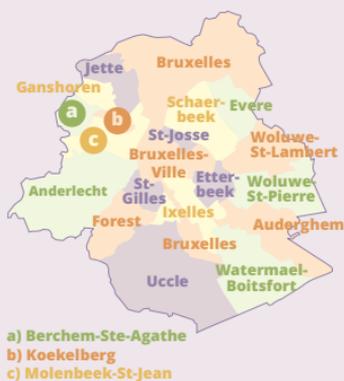
Mit Geheimtipp-Garantie.



Orientiert in Brüssel

Stadt und Stadtviertel

Brüssel liegt in der hügeligen Landschaft des Senne-Tals zwischen Brabant und Flandern. Das Herz der City ist inzwischen für den motorisierten Verkehr fast tabu. Dafür haben es Fußgänger gut. Von der Grand Place und der Börse über den breiten Boulevard Anspach bis zur Rue de Flandre säumen Bars, Restaurants und kreative Boutiquen und Geschäfte den Weg.



Aussichtspunkte

Einen schönen Blick über die Stadt bieten das Café des Musikinstrumentemuseums, Place Royale und Place Poelart vor dem Palais de Justice, die Porte de Hal und das Dach des Parkhauses Super GB in der Rue des Halles. Etwas außerhalb locken der Blick vom Atomium und von der Aussichtsplattform der Basilika von Koekelberg.

Zwei Mauerringe

Das mittelalterliche Brüssel umfasste die Place St-Géry, den ersten Siedlungskern, der schnell durch die Gassen rund um die Grand Place erweitert wurde, die Kirche Sts-Michel-et-Gudule (heute die Kathedrale) und die Burg am Coudenberg. Von der ersten Stadtmauer (um 1100) ist nichts mehr erhalten. Von der zweiten Stadtmauer aus dem 14. Jh. sind noch Türme übrig, so die Tour Noire an der Kirche Ste-Catherine, die Tour de Villers in der Rue des Alexiens, die Tour d'Angle (Anneessens) und die Porte de Hal. Im 19. Jh. ersetzen mehrspurige Boulevards den zweiten Mauerring. Sie bilden ein Fünfeck, weswegen die Innenstadt als Pentagon bezeichnet wird.

Der unsichtbare Fluss

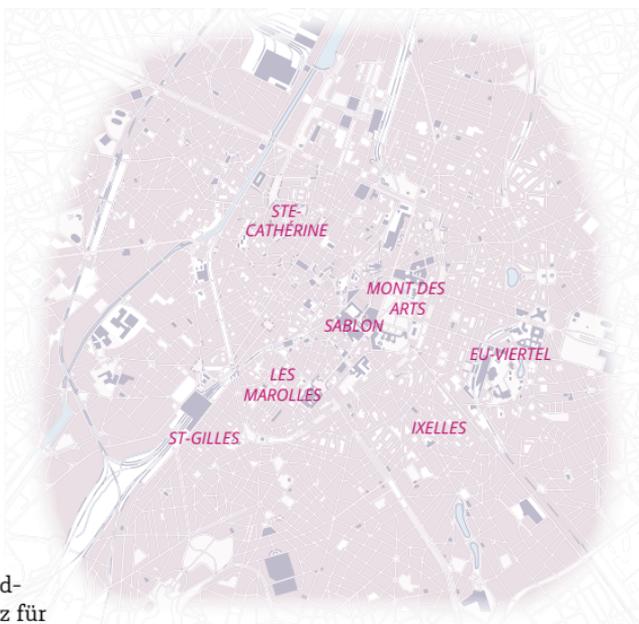
Ursprünglich floss die Senne quer durch die Stadt und am alten Hafen am Fischmarkt im heutigen Viertel Ste-Catherine wurden Sand, Kohle und andere Waren abgeladen. Ab dem 19. Jh. überdeckelte man den Fluss: Dabei entstanden die Achsen der Boulevards du Midi und Anspach. Aber Brüssel blieb Binnenhafen und hat bis heute eine schiffbare Wasserstraße, den Kanal nach Charleroi und Willebroek, auf dem auch Bootstouren möglich sind.

Ober- und Unterstadt

Am Mont des Arts, dem Kunstberg mit einem Garten im Stil einer französischen Esplanade, überbrücken viele Treppenstufen die 80 Meter zwischen der Unterstadt um die Grand Place und der Oberstadt mit dem Königspalast und der Place Royale. Das repräsentative architektonische Ensemble des königlichen Platzes, die Visitenkarte der Oberstadt mit der größten Dichte an Kunstmuseen in der Stadt, legten die Habsburger nach klassizistischen Vorbildern aus Wien und Paris an.

Hang zum Monumentalen

Aus der Regierungszeit von König Leopold II. (1835–1909) stammen Brüssels überdimensionierte Prunkbauten – die Arkaden im Parc du Cinquantenaire, der Justizpalast und die Basilika am Koekelberg. Geklotzt wurde in den 1960er- und 1970er-Jahren auch im EU-Viertel, allerdings aus anderen Gründen. Hier im alten Leopoldviertel entstanden administrative Gebäude, um Platz für die EU-Institutionen zu schaffen. Der letzte spektakuläre Architektenstreich ist der 2017 neu bezogene Europarat.



Die Stadtviertel im Überblick

Brüssel besteht aus 19 Gemeinden. Verwirrend, denn jede hat ihren eigenen Bürgermeister und neben dem Rathaus an der Grand Place gibt es noch 18 weitere. Sehenswert sind die von Schaerbeek und St-Gilles, wo sich ein Streifzug auch deshalb lohnt, weil hier sehr viele Jugendstilhäuser erhalten sind.

Jedes Viertel hat sein eigenes Gesicht: Im noblen Sablon-Viertel, das nach dem sandigen Untergrund benannt ist, auf dem hier einst gebaut wurde, residieren Galeristen und Antiquitätenhändler um die Place du Grand Sablon und in den Marollen. Anziehungspunkt des traditionellen Arbeiterviertels ist der tägliche Trödelmarkt auf der Place du Jeu de Balle, direkt nebenan kann man sich ein Beispiel frühen sozialen Wohnungsbaus ansehen. An das EU-Viertel grenzt das bürgerliche Wohnviertel Etterbeek mit der Place Jourdan. In Ixelles, dem Uni- und Afrikanerviertel, bilden afrikanische Läden und Jugendstilvillen eine sehenswerte Mischung.

Vielfalt auch am Stadtrand

Molenbeek-St-Jean, St-Josse-ten-Noode, Schaerbeek und Anderlecht sind die Wohnviertel mit dem höchsten Anteil an Immigranten. Molenbeek, das gilt entlang des Kanals am Ende der Rue Antoine Dansaert inzwischen als hip. Die Halles de Schaerbeek sind ein kultureller Anziehungspunkt. In Uccle und Woluwe-St-Pierre weiter außerhalb logiert die Upperclass, es gibt viele Grünflächen und nur vereinzelt Einrichtungen von touristischem Interesse. Auch Randgemeinden wie Watermael-Boitsfort, Auderghem, Evere, Ganshoren, Berchem-Ste-Agathe und Forest sind in erster Linie Wohnviertel. In Jette zieht das Musée René Magritte, einst Wohnhaus des Künstlers, Touristen an. In Koekelberg steht die große Sacré-Cœur-Basilika. In Laeken residiert das belgische Königshaus. Diese grüne Gemeinde verfügt mit den einmal jährlich geöffneten königlichen Gewächshäusern und dem Atomium gleich über zwei internationale Besuchermagneten.

Orientiert in Brüssel

Sightseeing-Klassiker

Alle Wege in Brüssel führen zur Grand Place und zum Manneken Pis. Zu entdecken gibt es aber auch zahlreiche Jugendstilhäuser. In einem ist das belgische Comicmuseum untergebracht. Berühmt ist Brüssel für das Atomium. Kunstliebhaber erwartet die umfangreichste Sammlung des surrealistischen Malers René Magritte und eine Menge weiterer großer Kunstmuseen.



Manneken Pis

Ein echter Brüsseler „Klassiker“ an der Ecke Rue de l'Étuve/Rue du Chêne: die rekordverdächtig häufig fotografierte bronzenen Brunnenfigur Manneken Pis.

UNESCO-Welterbe

Die **Grand Place** im pulsierenden Stadtzentrum: der originalgetreu restaurierte Platz mit seinen barocken Fassaden, dem Rathaus und den Zunfthäusern.

Art nouveau: Die Häuser des Jugendstilarchitekten Victor Horta und das Stoclet (→ Wiener Sezessionsstil, S. 210) Dank der vielen Sorten ist das belgische **Bier** ebenfalls Weltkulturerbe, gut zu probieren im Moeder Lambic (→ S. 229), Mort Subite (→ S. 45) und Brewdog (→ S. 234).

Wahrzeichen

Das Rathaus, das Stadtmuseum mit der Garderobe des Manneken Pis und die Zunfthäuser säumen die Grand Place (→ S. 33), Brüssels Vorzeigepplatz, Bühne für große Events wie den Ommegang und den Blument Teppich und abends effektiv voll beleuchtet. Hier findet man sonnige Terrassen und alle Brüsselklichees auf engem Raum: Bier, Pralinen, Spitze. Und natürlich muss jeder Erstbesucher mit der Rolltreppe zu den glitzernden Kugeln des Atomiums (→ S. 175) hinauffahren, das als Symbol des Fortschritts 1958 für die Weltausstellung erbaut wurde und heute als Schlüsselanhänger ein ebenso beliebtes Souvenir ist wie der Maneken-Pis-Korkenzieher.

Art nouveau – Wohnwelt und Lebenskultur

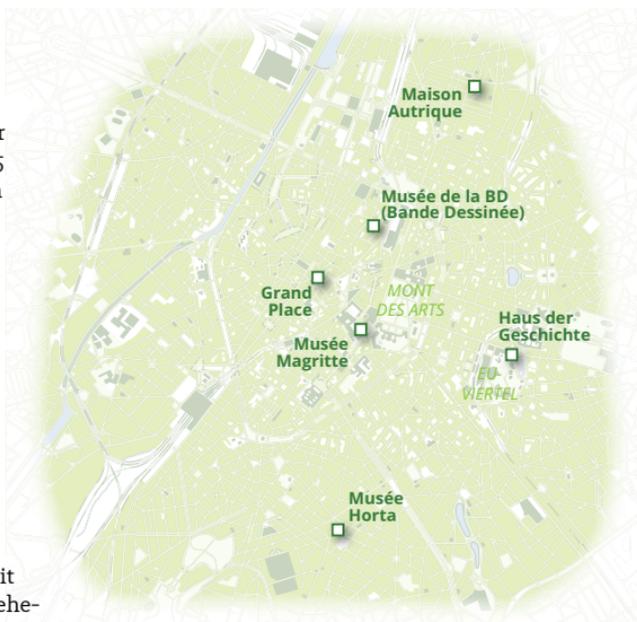
In wenigen Städten sind so viele Jugendstilhäuser erhalten wie in Brüssel. Alle Häuser des Architekten Victor Horta sind Weltkulturerbe, darunter drei Museen: sein Wohnhaus und Atelier, das Musée Horta (→ S. 149), sowie zwei heute für Comicfans spannende Museen, das Maison Autrique (→ S. 159) und das belgische Comic-Museum Musée de la BD (Bande Dessinée) (→ S. 60) in einem eleganten ehemaligen Warenhaus eines reichen Tuchhändlers.

Das Bozar, der Palast der Schönen Künste (→ S. 75 und S. 86), ebenfalls ein Werk von Victor Horta, ist Sitz der Philharmonie und bietet jährlich über 300 Konzerte, einige große Kunstausstellungen, Lesungen und Filmvorführungen. Kunsthandwerk und Jugendstilmöbel zeigen die Sammlungen des Musée du Cinquantenaire (→ S. 119) und des Musée Fin de Siècle (→ S. 78).

Den prunkvollen Bau mit vielen Glasfenstern für das ehemalige Kaufhaus Old England konzipierte der Jugendstilarchitekt Paul Santenoy. Heute beherbergt er das Musikinstrumentenmuseum (→ S. 86) am Mont des Arts. In St-Gilles und in Ixelles begeistern ganze Straßenzüge mit Häusern aus der Zeit des Art nouveau, so ist die Rue Vanderschrick gesäumt von den Häusern des Jugendstilarchitekten Ernest Blérot. Um die Ecke liegt das Jugendstilcafé La Porteuse d'Eaux (→ S. 143 und S. 151).

Kunstberg – Mont des Arts

Kunstliebhaber finden hier die größte Dichte an Kunstmuseen. Highlights sind das Musée Magritte (→ S. 81), das Bozar (→ S. 86), in dem stets große Ausstellungen zu sehen sind, und die Musées Royaux des Beaux-Arts de Belgique mit der Sammlung alter Meister im Old Masters Museum (→ S. 78). Das Musée BELvue (→ S. 83) verkauft auch die Eintrittskarten zur unterirdischen Ausgrabungsstätte mit den Überresten des Palasts Karl V. unter der Place Royale (→ S. 73). Um die Ecke zieht der Königspalast (→ S. 75) ebenfalls neugierige Besucher an und der Parc de Bruxelles gegenüber ist Schauplatz für Feste und lädt zu Picknickpausen ein.



Wochenendflair, Antiquitäten und Märkte

Sonntags ist es in Brüssel Tradition, durch die Antiquitäten- und Designshops in der Rue Haute und der Rue Blaes zu bummeln, über den Flohmarkt an der Place du Jeu de Balle zu streifen und dann im Marollenviertel einzukehren. Auch Samstagvormittag gehen die Brüsseler gern auf ihre Märkte, so an der Gare du Midi, der Parvis de St-Gilles oder der Place Flagey. Samstags und sonntags bauen Antiquitätenhändler ihre Stände auf der Place du Grand Sablon auf.

EU-Viertel

Die Schaltzentrale der Macht in Europa ist im alten Leopoldviertel in Brüssel zu Hause, zwischen Place Schuman mit dem Berlaymont und dem Europarat an der Rue de la Loi und dem Europaparlament (→ S. 115) in der Nähe der Place du Luxembourg. Die kleine grüne Lunge dazwischen heißt Leopoldpark und hier gibt es das Haus der europäischen Geschichte (→ S. 117) zu entdecken.

Orientiert in Brüssel

Sightseeing-Alternativen

Ein Wochenende reicht oft nicht, um ausgiebig Brüsseler Luft zu schnuppern oder tiefer einzutauchen in die lokale Kultur. Schön ist, wenn Zeit bleibt sich auf Plätzen unter das Volk zu mischen, Parks zu durchstreifen oder sich in den Wohnhäusern und Ateliers von Künstlern umzuschauen.



Zu Besuch im Atelier

Die Künstlerin Karolin Soete bei der Arbeit an ihrem Projekt „Talking Walls“. Bei Wechselausstellungen begegnet man im Bozar manchmal den Künstlern persönlich, z. B. beim Art Truc Troc (→ S. 238).

Pause im Grünen

Mal eine Pause einlegen: im Petit Sablon (→ S. 71) auf einer Bank zwischen den 48 Säulen mit Statuen von Fischhändlern, Perückenmachern, Zimmermännern und Polsterern. Sie repräsentieren die Handwerksfamilien, die einst den Wohlstand der Stadt begründeten.

Plätze mit Flair

Gemütliche Plätze in den Vierteln laden im Sommer zum Draußensitzen ein, weit ab von der trubeligen Grand Place, mit netten Terrassen, beliebt bei den Bewohnern und einem Stammpublikum. Besonders stimmungsvoll der Place Rouppe (→ S. 131), im Viertel St-Gilles die Parvis de St-Gilles und die Place du Châtelain (→ S. 145), sowie der Place Fernand-Coq und der Place Flagey (→ S. 131).

Parks zum Entspannen und Sightseeing

Brüssel ist eine grüne Stadt mit vielen herrlichen Parks (→ S. 242), in denen die Bewohner Enten füttern, joggen, sich sonnen und sich erholen. Im Bois de la Cambre lädt im Sommer ein See zum Baden ein und die Durchfahrtsstraßen werden für Autos gesperrt, zur Freude der Radfahrer und Skater. Im April/Mai zieht es die Besucher in die königlichen Gewächshäuser des Parks von Laeken (→ S. 172).

Der Parc de Tervuren birgt ein Schloss aus der Zeit Léopold II. Es beherbergt das Musée de l' Afrique (→ S. 173), das 2013 wegen Renovierung geschlossen wurde. Für Mitte/Ende 2018 ist die Wiedereröffnung geplant, mit modernem Ausstellungskonzept, einem futuristischen Glaspavillon als Empfangshalle und neuem Innenhof mit einer Bühne für Open-Air-Theater.

Die Abbaye Rouge-Cloître im großen Stadtwald Forêt de Soignes (→ S. 242)

in Auderghem ist ein beliebtes Ziel für Familienausflüge ins Grüne.

Ein Hauch altes Belgien im EU-Viertel

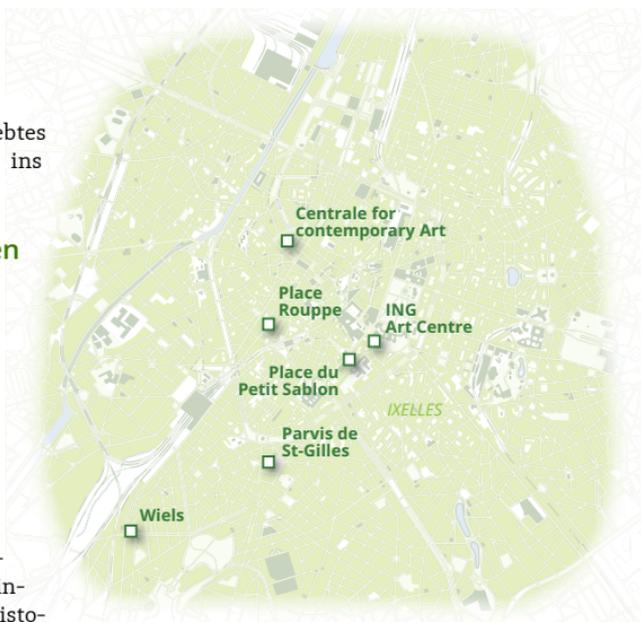
Im Brüsseler EU-Viertel (→ S. 104) gelangt man vom Europaparlament durch den Leopold-Park nach Etterbeek zur Place Jourdan. Mitten auf dem netten Platz steht die Maison Antoine, eine beliebte Frittenbräterei mit langer Tradition. Und im Parc du Cinquanteenaire gibt es die historische Hallenarchitektur mit dekorativen Metallkonstruktionen, die zur Weltausstellung von 1857 errichtet wurden. Darin untergebracht ist heute z. B. das Oldtimermuseum Autoworld. Kunstliebhaber hingegen bekommen im Musée du Cinquanteenaire das Ticket für den Pavillon Horta/Lambeaux.

Für Fans zeitgenössischer Kunst

Brüssel bietet das ganze Jahr über Wechselausstellungen an Orten wie der Centrale for Contemporary Art (→ S. 58), einem ehemaligen Elektrizitätswerk, dem ING Art Centre an der Place Royale (→ S. 74) und dem Wiels (Av. Van Volxem 354) in einem ehemaligen Brauereigebäude in Forest. Direkt nebenan zeigt die Fondation A. Stichting (→ S. 169) Fotoausstellungen. Besondere Ausstellungen sind auch regelmäßig in der Villa Empain zu sehen, einer Art-déco-Villa mit Swimmingpool, die einmal einem der reichsten Männer Belgiens gehörte.

Im Arbeitszimmer des Erasmus von Rotterdam

Bei einem Ausflug nach Anderlecht kann man sich im Musée de la Maison



d'Erasmus (→ S. 166) das Arbeitszimmer des gelehrten Humanisten ansehen: Erstausgaben und Übersetzungen seiner Werke, Skizzen von Holbein und Dürer, eine Gemäldesammlung, u. a. mit Werken von Hieronymus Bosch. Im Jahr 1521 verbrachte Erasmus fünf Monate im Gästehaus des Augustinerklosters von Anderlecht. Besucher des Museums können mit derselben Eintrittskarte auch den Klostergarten und den Beginenhof nebenan besuchen.

Zu Hause bei Meunier und Magritte

Er malte Kohlebergwerke, Grubenarbeiter und Grubenpferde, aber auch Krabbenfischer, Treidler und Mäher und schuf als Bildhauer großartige Skulpturen im sozial-realistischen Stil. In Ixelles ist das Wohnhaus und Bildhaueratelier von Constantin Meunier erhalten (→ S. 80 und S. 135), René Magritte lebte und arbeitete in Jette (→ S. 213), dort bekommt man noch einmal einen ganz anderen Eindruck als im Musée Magritte im Stadtzentrum.

Orientiert in Brüssel

Essen gehen

„Manneken Friss“, schrieb Gourmetkritiker Wolfram Siebeck einmal in einem Beitrag über die Brüsseler Küche. Gemeint ist: Die Brüsseler gehen gern aus. Sie lieben ihre gute Küche – sehr! Und deshalb finden Schlemmer in Brüssel eine Riesenauswahl traditionsreicher und auch trendiger Restaurants.



Ausführliches zu Brüsseler Spezialitäten lesen Sie ab S. 215.

Restaurants, Cafés und andere Einkehrmöglichkeiten im jeweiligen Viertel finden Sie am Ende der einzelnen Stadttouren.

Eine Liste aller Lokale im Überblick bieten wir Ihnen ab S. 276.

Von der Gourmet-Küche bis zum Street Food

Das enorme Angebot allein spricht Bände: Die Zahl der Restaurants auf 161 m² Stadtfläche schwankt zwischen 1800 und 2000, da kann und will niemand mehr wirklich mitzählen. Die Highlights der kulinarischen Metropole, berühmt für fangfrischen Fisch und Meeresfrüchte auf mehrstöckigen Eisplatten, sind Institutionen. Adressen, wo die *moules et frites* am besten schmecken oder wo man hervorragende Weine bekommt, werden per Mundpropaganda weitergegeben. Immer mehr Brasserien und Restaurants, insbesondere in der Rue de Flandre, bieten in zwanglosem Wohlfühlambiente gehobene und manchmal auch erfinderische *menus gastronomiques*.

Und wie überall eröffnen stets neue trendige Adressen, z. B. für Gourmet-Burger, in Concept Stores integrierte Cafés oder Bar-Restaurants, Konzeptküchen für traditionelle belgische Produkte, wo man zugleich auch kulinarische Souvenirs einkaufen kann. Foodies, Menschen, die gern gut essen, kommen in allen Preiskategorien auf ihre Kosten. Meeresfrüchte im Stehen von der Theke sind da nur eine Variante des Street Food und Food Trucks verkaufen längst mehr als belgische Fritten.

Was, wann und wo?

Mittags bieten fast alle Restaurants ihre Gerichte preiswerter an. Als süßer Snack für zwischendurch am Nachmittag schmecken die belgischen Waffeln (Gaufres) mit Sahne, Schokolade, Erdbeeren ... Die Tortenstücke und Quiches in vielen Cafés lassen einem das Wasser im Mund zusammenlaufen. In vielen beliebten Restaurants empfiehlt es sich, abends einen Tisch zu reservieren. Stilecht nimmt man vorher einen Aperitif, z. B. den *Half en half* aus Weißwein und Sekt. Die Essenszeiten

am Abend sind im Grunde wie in Deutschland, ab 19 Uhr, Hochphase um 20 Uhr, und um 23.30 Uhr schließen die meisten Restaurants. Bedienung und Steuer sind auf der Rechnung mit aufgeführt, ein kleines Trinkgeld von 5 bis 10 % ist üblich. In Night-Shops bekommt man noch zu später Stunde Schokoriegel, indische Samosas und Getränke.



Bar oder Estaminet?

Bars servieren oft kleine Gerichte und haben am längsten geöffnet.

Brasserien, nach französischem Vorbild geführt, sind volksnah oder schick, je nach Wirt und Gegend. Hier kann man sich in legerem Ambiente durch Alltagskost und Biersorten probieren und darf auch kommen, um nur zu trinken. Brasserien sind normalerweise größer als Bistros, haben eine ausführlichere Speisekarte und sind etwas formeller als Cafés oder Bars. Wo *Petite Restauration* angeschlagen steht, gibt es nur Sandwiches und Häppchen. Die urigen alten Brüsseler Tavernen mit meist deftiger Traditionsküche, großzügigem Bierausschank und häufig Öffnungszeiten, bis der letzte Gast gegangen ist, heißen *Estaminets*. Dort bekommt man dann *Gueuze et tartine* (Gueuze-Bier und eine Scheibe Brot mit Frischkäse) oder *kanibaal* (eine Scheibe Brot mit gewürztem Tartar) oder Käsewürfel mit Senf. Das Label **Brusselicious** wird von Food-Journalisten an die besten Adressen der Brüsseler Küche verliehen, darunter auch *fritkots* (Frittenbuden).

5 Tipps für 5 Abende

■ **Ancienne Poissonnerie** – Art-Nouveau-Flair: Bis 1926 war hier ein Fischgeschäft. Heute wird gehobene

italienische Küche serviert, mit einem Schwerpunkt auf Fisch- und Meeresfrüchten. → **Tour 1, S. 47**

■ **Le Cercle des Voyageurs** – kulinarische Reise nahe der Grand Place: An der Wand wecken die gestapelten historischen Koffer Reiselust. Dienstags gibt es Live-Musik. → **Tour 1, S. 47**

■ **Le Selecto** – für Foodies: gehobene Küche zu erschwinglichen Preisen und ungezwungenes Ambiente wie in einem Bistro. → **Tour 2, S. 67**

■ **Quincaillerie** – in einer ehemaligen Eisenwarenfabrik: Hunderte von Schubladen und eine Treppe mit schmiedeeisernem Geländer, die Einrichtung dieses Restaurants in St-Gilles ist ungewöhnlich und für Erstbesucher spektakulär. → **Tour 7, S. 151**

■ **Au Vieux Spijtigen Duivel** – alteingesessen und urig: Dieses Estaminet liegt abseits der beschriebenen touristischen Routen im Stadtteil Uccle. Das Ambiente und die Preise stimmen, zu den belgischen Spezialitäten zählen auch Kaninchen in Kriek (Kirchbier) bzw. Kalbsnieren mit zwei Senfsorten oder nach Lütticher Art, und Biere verkosten kann man hier auch.

Orientiert in Brüssel

Ausgehen

Brüssel ist eine Ausgehstadt: Einige Kneipen bieten fast jeden Abend Live-Musik, von Jazz bis zu Elektro. Rund um Grand Place und Halles St-Géry dreht sich alles um Bierverskosten, Live-Musik, Freunde treffen. Und noch dazu finden Kulturfans in Brüssel fast jeden Tag modernen Tanz, Theater, klassische Musik und Programm kino.



Ausführliches zu Theater, Oper und Konzerten lesen Sie im Kapitel Kulturleben ab S. 222.

Alle Bars, Live-Musik-Kneipen und Clubs finden Sie im Kapitel Nachtleben ab S. 228.

Apéro und spontan ins Konzert

Genießer fangen den Abend früh mit einem Aperitif an, mit einem Apéro-Spritz in einer der Bars um die Halles St-Géry oder mit einem Bier auf einer Terrasse an der Grand Place. Bis 17.30 Uhr ist es noch möglich, sich spontan über Arsène 50 (www.arsene50.be, → S. 222) um 50 % ermäßigte Tickets für Konzerte, Theaterstücke oder Tanz für den selben Abend zu besorgen. Veranstaltungen im Théâtre de la Monnaie, dem KVS, den Halles de Schaerbeek und dem Konzertsaal L' Ancienne Belgique nur wenige Schritte neben der Börse sind meist erstklassig. Und das Bozar ist eine feste Größe des Brüsseler Kulturlebens. Nicht nur am Wochenende bieten alternativ viele Kneipen und Bars Live-Musik, vom Bonnefoie über das Archiduc bis zu dem Jazzclub The Music Village. Nach dem Konzert, Theater oder Kino ist noch immer genügend Zeit, in Cocktailbars und Bierpubs auszuschwärmen.

Im Zeichen des belgischen Biers

Für viele wird in Brüssel vielleicht auch dies eine der ersten Fragen sein: Wohin geht der Biertourist? Top-Adressen mit langer Tradition sind das A la Mort subite, A la Bécasse, das Moeder Lambic, das Houtsiplou oder die Brasserie Verschueren im Stadtteil St-Gilles. Aber Vorsicht: Was schnell gut schmeckt, ist häufig stärker, als man denkt, steigt leicht zu Kopf und kann einen schweren Kater verursachen. Blanche ist ein leichtes Bier, aber ein Leffe brun oder ein Trappistenbier sind eher etwas zum Verkosten.

Wenn es später wird

Ab 23 oder 24 Uhr beginnen die Leute in Bars zu tanzen. Brüssel hat eine

große Salsa- und Tango-
szene mit Veranstaltungen
(siehe Internet), die gegen
23 Uhr anfangen, während
sich die Discos erst später
füllen. Einige haben nur
freitags und samstags
geöffnet, dann aber gleich
bis zum frühen Morgen.
Während manche Nachtschwärmer schon gegen 2
Uhr morgens ihren Absacker in einem der Sofas
des labyrinthisch-märchenhaften Goupil Le Fol
trinken, brechen andere
dann erst in die Disco auf.
Beliebt sind Le You und Fuse
(beide Techno- und House) und Le
Zodiak (Elektro). Im Madame Mous-
tache (80er- und 90er-Jahre-Musik)
geht es bereits vor Mitternacht los. Mit
den Nachtbussen (Noctis), gekenn-
zeichnet durch ein N, kommt man
jederzeit zurück ins Hotel, aber vieles
ist in Brüssel auch zu Fuß machbar.

5 Tipps für 5 Abende

- **La Maschine:** Cocktails, Bier und Live-Musik, bei gutem Wetter auf der Terrasse mit Blick auf die lebhafteste Szene rund um die Halles St-Géry. Die Bar ist ein beliebter Treffpunkt im Steampunk-Stil. → S. 232
- **La Pharmacie Anglaise:** Gediegen, dandyhaft oder total verrückt – das ist schwer zu entscheiden. Die alten Apothekerschränke aus Holz sind in dieser Bar noch erhalten. Ihre Cocktails sind professionell und die Auswahl an Gins riesig. Nicht ganz preiswert, aber außergewöhnlich! Man könnte sich fast vorstellen, dass hier Fledermäuse zu Hause sind. Am Mont des Arts um die Ecke vom Bozar. → S. 235



- **Moeder Lambic:** Eine alteingesessene Adresse für Bierkenner und Bierfans und noch weniger bekannt als das ebenfalls unumgängliche La Mort Subite (→ S. 45). Rund 300 belgische Biersorten gibt es hier zur Auswahl und dazu Käseteller und kleine Gerichte. Eine Filiale ist in St-Gilles, die andere an der Place Fontainas. → S. 235 und → S. 237
- **Fuse:** Ab Mitternacht wird der beliebte Techno- und House-Club lebhaft. Man kann hier die Nacht durchtanzen. Ab und zu Schauplatz der großen Gayparty La Démence. Infos zu Terminen und Musik unter www.lademence.com. → S. 235
- **Café Maison du Peuple:** Die Bar mit großer Terrasse ist ein beliebter Treffpunkt in St-Gilles. Hier oder in den anderen Etagen des Hauses wird häufig Kulturprogramm geboten – Live-Musik, Events und Theater. Sollte es voll sein, liegt am Platz neben der Kirche von St-Gilles auch noch die nette Art-déco-Kneipe Brasserie Verschueren. → S. 237

Orientiert in Brüssel

Shopping

Mode, Pralinen und andere Kulinarika, Devotionalien wie Muscheltöpfe, belgische Biergläser und Maneken Pis in allen Erscheinungsformen, Spiegel mit Goldrahmen und andere Antiquitäten, originelle T-Shirts, Schmuck – Brüssel ist ein Einkaufsparadies. Und viele Shops öffnen auch sonntags.



Einkaufsmöglichkeiten im jeweiligen Viertel finden Sie am Ende der einzelnen Stadttouren.

Eine Liste aller Shopping-Adressen im Überblick bieten wir Ihnen ab S. 280.

Kulinarisches und Design

Auf der Grand Place und rundum finden Naschkatzen und Souvenirshopper ein riesiges Angebot, von Kitsch bis zum Luxusprodukt ist alles dabei und es macht auch Spaß, einfach nur in die Schaufenster zu schauen. Wenige Schritte von der Grand Place haben sich in den Galeries St.-Hubert, der 1837 eingeweihten Shoppingmall mit Glasdach, die kreativsten Pralinenshops und renommierte Marken angesiedelt. Hier findet man von Brüsseler Spitze über Ledertaschen und -handschuhe, Hüte, Kosmetik und Champagner sehr viel Luxus, nette Cafés und Restaurants und die schöne Buchhandlung Tropisme.

Vom Théâtre de la Monnaie bis zur Place Rogier verläuft die Fußgängerzone Rue Neuve mit vielen Ladenketten. Von hier kann man abbiegen in die schon weniger volle Passage du Nord, deren Architektur mit tragenden Frauenfiguren (Karyatiden) an die Belle Époque erinnert.

Brüssel hat im europäischen Vergleich eine der größten verkehrsberuhigten Innenstädte, seit auch der Boulevard Anspach ebenfalls Fußgängerzone ist. In Höhe der Börse findet man hier mit Brüssel einen empfehlenswerten Comicshop. Flämisch kreativ gibt sich die vergleichsweise ruhigere Rue de Flandre im Viertel Ste-Catherine mit Feinkostläden, Boutiquen und kleinen Concept Stores, die auf die Ideen belgischer Nachwuchsdesigner setzen.

Fashion Victims Augen auf

Gegenüber der Börse erstreckt sich die Rue Antoine Dansaert, ein Fashion Hotspot. Internationale Marken wie Marc by Marc Jacobs, Comptoir des Cottonniers, Zadig & Voltaire sind hier und in den Seitenstraßen ebenso vertreten wie belgische Modegrößen (→ Kasten S. 57) – Annemie Verbeke, Carine Gil-

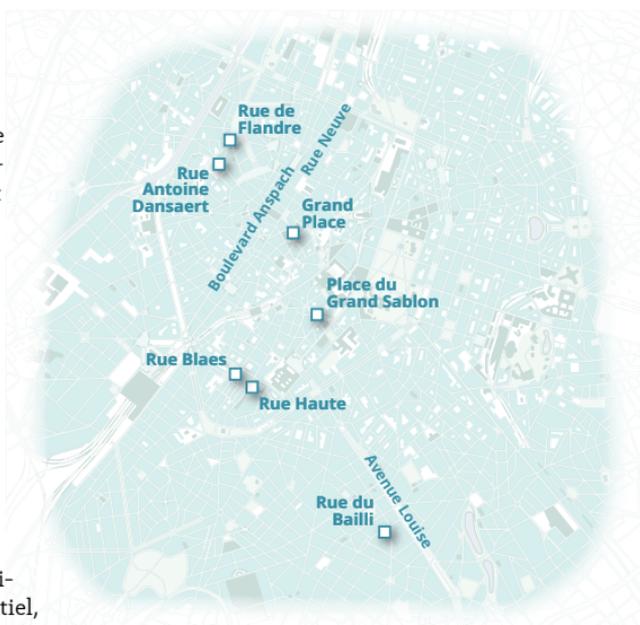
son, Johanne Riss, Valérie Berckmans, Martin Margiela. Die Boutique Stijl gehört zu den Pionieren in dieser Modestraße. Die Mode- und Designplattform MAD (→ S. 57) in einem großen Gebäude ganz in der Nähe organisiert Ausstellungen und Mode-Events.

Brüssels Champs-Élysées für den Schaufensterbummel ist trotzdem die Avenue Louise, insbesondere in Höhe der Place de Stéphanie. Dominique Rigo, Delvaux, Essentiel, Chanel, Kenzo, Jimmy Choo, Tiffany sind hier vertreten. Natan (Nr. 158) und der Hutmacher Elvis Pompilio (Nr. 437), zu dessen Klienten Madonna und Mickey Rourke zählen, haben hier ihr Showrooms. Bei Wolfers, einem der ältesten und renommiertesten belgischen Juweliere, kann man am Boulevard de Waterloo (Nr. 1) ins Schaufenster gucken. Der Shoppingbummel durch Ixelles setzt sich zwischen den Metrostationen Louise und Porte de Namur fort. In der afrikanisch geprägten Chaussée de Wavre bekommt man preiswerte Kosmetik, Perücken und bunte afrikanische Wax-Stoffe.

Concept Stores und Antiquitäten

Kleine Boutiquen und Feinkostläden zwischen netten Cafés und authentisches Flair – so etwas findet man in St-Gilles Rue du Baillie. Mittwochs ist auf der gemütlichen Place du Châtelain nebenan Markt, und auch hier gibt es nette Cafés und Boutiquen.

An der Place du Grand Sablon und weiter Richtung Marollen haben sich die meisten Brüsseler Galeristen und Antiquitätenhändler angesiedelt. Hier braucht man sich nur treiben zu lassen und entdeckt belgische Designstücke sowie viel



Kunsth Handwerk aus Afrika und Asien. Oder man geht von Flamant zum Concept Store Atelier en Ville (→ S. 103) in den Marollen. Sonntags sind in der Rue Haute und der Rue Blaes alle Läden geöffnet.

Märkte und Museumsshops

Samstags vormittags lohnt sich ein Ausflug auf die Märkte an der Gare du Midi und etwas weiter an den Schlachthöfen von Anderlecht. Von der Lederjacke bis zu Oliven und Gewürzen findet man hier alles Mögliche, bis auf Luxus. Und vor allem kann man hier Atmosphäre schnuppern und die verschiedenen Gesichter der Stadt sowie ihre Menschen kennenlernen.

Wer gar nicht so große Lust zu weitläufigen Shoppingtouren hat, findet sein Mitbringsel oder Geschenk vielleicht in einem der vielen tollen Museumsshops der Stadt. So verkauft das Magritte-Museum Lampen, Magnete, Bücher und Fotos, der Shop der Musées Royaux de Beaux-Arts (→ S. 78) schöne Kunstdrucke und Poster und im Shop des belgischen Comic-Museums Musée de la BD (→ S. 60) werden Comicfans fündig.

Rund um die Grand Place

Tour 1

Highlight jedes Brüssel-Besuchs ist die Grand Place, umgeben von labyrinthartigen, verkehrsberuhigten Gassen mit vielen Geschäften. Von der Börse oder der Gare Centrale ist der Platz gut zu Fuß zu erreichen. Ab 23 Uhr gehört das gesamte Viertel den Nachtschwärmern.



Kathedrale, brabantische Gotik und eine romanische Krypta

Galerie St-Hubert, eine Shopping-Mall von 1837

Grand Place, Sehenswertes am Prunkplatz der Zünfte

Manneken Pis, der meistfotografierte Brüsseler

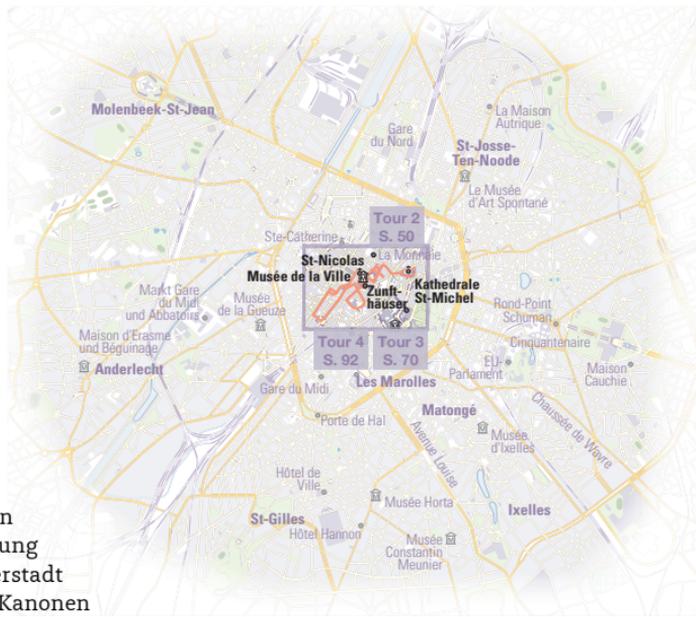
Pulsierendes Herz

Brüssels historisches Zentrum

Diese Tour nähert sich der Grand Place von der Kathedrale in der Oberstadt aus durch Einkaufspassagen und Brüssels berühmte Fressgassen. Die Grand Place wirkt zu jeder Zeit anders: am Sonntagvormittag auf dem Blumenmarkt, tagsüber beim Kaffee auf den Terrassen, bei bunter abendlicher Fassadenbeleuchtung oder beim Bummel über den Weihnachtsmarkt im Dezember. Viele Jahrhunderte war sie Markt- und politisches Zentrum der Stadt und seit 1998 ist sie Weltkulturerbe der UNESCO. Sie zieht Besucher aus aller Welt in ihren Bann, was Porträtmaler und Geschäftemacher aller Art zu nutzen wissen. Im Sommer erklingt klassische Musik, wenn unter freiem Himmel Bühnen für hochrangige Künstler aufgebaut werden. Alle zwei Jahre (2018, 2020 ...) setzt im August ein prächtiger Blument Teppich farbenfrohe Akzente. Auf 77 x 24 m Fläche verarbeitet ein Heer von Helfern innerhalb weniger Stunden rund 1 Mio. Begonienblüten zu einem eindrucksvollen Motiv.

Die Straßennamen in Brüssels historischem Zentrum zeugen von regem Handel. Verkauft wurden hier Butter (Rue au Beurre), Hering (Rue des Harengs), Fleisch und Brot (Rue Chair et Pain), Stoff (Rue de l'Étuve), Käse (Rue du Marché aux Fromages), Gemüse (Rue du Marché aux Herbes) und Kohle (Rue du Marché au Charbon). Mit dem Aufschwung der Tuchindustrie bauten die Zünfte bis zum 14. Jh. Brot-, Fleisch- und Tuchhallen. Im 15. Jh. war das Rathaus bereits vergrößert, die Holzhäuser durch Steinhäuser ersetzt. Verordnungen hatten dafür gesorgt, dass ein

großes Viereck vor dem Rathaus unbebaut blieb: die Grand Place, auf Niederländisch der Grote Markt. Sie misst 110 mal 68 m, besitzt aber statt rauer Marktatmosphäre die Ausstrahlung eines feinen Salons. Die prunkvollen Zunfthäuser entstanden erst nach der Zerstörung von Markt und Unterstadt 1695 durch die Kanonen Ludwigs XIV. Von der Grand Place aus führt dieser Stadtpaziergang weiter zu Manneken Pis, zu weniger belebten, aber gemütlichen Plätzen und durch das St-Jacques-



Viertel mit seinen Modeboutiquen und Schulkneipen.

Dauer der Tour ohne Museumsbesuche:
ca. 4 Std.

Spaziergang

Die Tour beginnt an der **Kathedrale St-Michel** (→ S. 38). Ab 1225 zog sich der Bau über 300 Jahre hin, ein Musterbeispiel für die Entwicklung der Brabanter Gotik. Verwendet wurde vorwiegend Kalksandstein aus der Region. Rein gotisch nach französischem Vorbild sind die prägenden 65 m hohen Türme aus dem 15. Jh. Brüssels Kathedrale ist dem Erzengel Michael geweiht. In der christlichen Tradition ist er der Anführer der Himmlischen Heerscharen, Verteidiger der Kirche gegen die gefallenen Engel und den Drachen der Apokalypse. Außerdem stand er den Brüsselern in besonderer Weise bei. So soll er z. B. im 11. Jh. Lambert II. zur Flucht verholfen haben. Der Graf von Löwen und Gouverneur von Brüssel hatte die Verlobte seines Vaters Heinrich I. entführt, wofür dieser ihn mit dem Tod bestrafen wollte. Lambert entkam und erklarte den Erzengel zum Dank zu Brüs-

sels Schutzpatron. Seit 1229 ziert sein Bild das Siegel der Stadt, seit 1455 schmückt seine Statue als Wetterfahne den Rathausturm. Das von dem Kupfergießer Martin van Rode gefertigte Original, längst durch eine Kopie ersetzt, wird im Rathaus an der Grand Place aufbewahrt.

Durch die **Rue Ste-Gudule** geht es bergab quer über den breiten **Boulevard de l'Impératrice** in die **Rue d'Arenberg** und weiter durch die vornehmen **Galeries Royales St-Hubert**, 1837 von dem jungen Architekten Jean-Pierre Cluysenaar im Stil der florentinischen Renaissance entworfen, zehn Jahre später von König Leopold I. eingeweiht: Eleganz auf 213 m Länge unter gläserner Dachkuppel, heute mit immer luxuriöseren Geschäften. Brüssels nobler „Regenschirm“ war einst Flaniermeile und Treffpunkt der guten Gesellschaft. Mit

Tour 1: Brüssels historisches Zentrum

Zeitungsredaktionen und literarischen Zirkeln zog es die Intellektuellen hierher, darunter berühmte Exilanten wie Victor Hugo, Charles Baudelaire und Alexandre Dumas. Hindurchschreiten durfte lange Zeit nur, wer Eintritt bezahlte, donnerstags und sonntags 25 Centimes, sonst zehn. Dies ist heute nicht mehr so. Die Galerien bieten feinste Pralinen, Leder und Tuch, ein Programmkino und ein Theater. Das Musée des Lettres et des Manuscrits zeigt in Wechselausstellungen Originalmanuskripte bekannter Schriftsteller.

Rechter Hand geht es in die **Galerie des Princes** mit der legendären Buchhandlung Tropismes. Und schon ist es vor-

bei mit Ruhe und Eleganz, am anderen Ende beginnen die „Fressgassen“. Den Spaß, Brüssels weibliches Pendant zum Manneken Pis zu betrachten, sollte man sich auf jeden Fall gönnen (von der Galerie des Princes links in die **Rue des Dominicains**, dann rechts in die Rue des Bouchers und nach 100 m wieder rechts). Die viel fotografierte kleine Skulptur **Jeanneke Pis** hockt, wahrscheinlich damit sie nicht gestohlen wird, hinter Gittern am Ende der lärmigen Sackgasse **Impasse de la Fidélité**. Anders als Brüssels männlicher pinkelnder Ehrenbürger ist sie jedoch keine historische Figur. Händler stellten sie 1987 auf, um mehr Laufkundschaft anzuziehen. Zurück geht es, meist durch Gedränge, entlang der Restauranttische in der **Petite Rue des Bouchers** bis zum Grasmarkt, der **Rue du Marché aux Herbes**. Von beiden Straßen aus ist das alte Marionettentheater **Toone** zugänglich (→ Kasten S. 40).



Die Kathedrale – Brabanter Gotik auf einem Hügel über der Unterstadt

Abstecher: Attraktive Geschäfte an der Rue du Marché aux Herbes mit dem Kunsthandwerkermarkt auf dem gleichnamigen Platz (Richtung Gare Centrale) laden zum Bummeln ein. Hier steht auch eine Skulptur des früheren Bürgermeisters Charles Buls, mit der zusammen sich viele Touristen gern auf Selfies verewigen. Diese Tour führt anschließend weiter in Richtung Grand Place.

Von der **Petite Rue des Bouchers** ist nach ca. 300 m durch die **Rue Chair et Pain** oder die **Rue des Harengs** die **Grand Place** erreicht. Jean Cocteau bezeichnete den Platz nicht ganz zu Unrecht als „schönste Bühne der Welt“. Hier kann man Stunden verweilen, allein um die Kulisse zu bewundern. Imposante barocke Zunfthäuser demonstrieren den Reichtum und Einfluss ihrer einstigen Erbauer und beeindruckten durch Detailreichtum und harmonische Geschlossenheit. Sie überragt der Turm des gotischen **Rathauses**. Drei Häuser rechts neben dem Rathaus mit seiner imposanten Fassade logiert das **Musée**

Brüssel im Kasten

Kaiserliche Pracht – der Ommegang

Giganten auf 3 m hohen Stelzen, Bauerntänze, artistische Einlagen, ein Ritter und ein Drache – Renaissance-Flair pur zwischen den Tribünen auf der Grand Place. Jedes Jahr Anfang Juli führt ein prächtiger Umzug vom Grand Sablon zur Grand Place, der Ommegang.

Auf das aufwendige und sehr stimungsvolle Spektakel (→ Geschichte, S. 191) bereiten sich Mitglieder des belgischen Adels, die echten Nachfahren der historischen Persönlichkeiten, und etwa 1500 Brüsseler Bürger das ganze Jahr über vor. Sie scheuen weder Kosten noch Mühe, ihre historischen Kostüme absolut detailgetreu aussehen zu lassen. Keine Armbanduhr, keine Sonnenbrillen – das gilt auch für Fotografen, Hörfunkjournalisten und Kameralleute, die sich mit schwarzem Cape und schwarzer Kappe unter die Darsteller mischen. Highlights sind die Künste der Fahenschwinger und das Defilee des kaiserlichen Hofstaats über die Grand Place, die in der Dämmerung besonders feierlich wirkt. Darunter sind natürlich die kaiserlichen Schwestern Maria von Österreich, Königin von Ungarn und Statthalterin der Niederlande, sowie Eleonore, Königin von Frankreich. Auch die edlen Ritter des Ordens vom Goldenen Vlies fehlen nicht. Der Ommegang wird zu Ehren Karls V. zelebriert, Kaiser des Heiligen Römischen Reichs und Herrscher über 17 niederländische Provinzen. Mit seinem Gefolge zog er am 2. Juni 1549 prunkvoll in Brüssel ein. Im 21. Jh. beeindruckten jedes Jahr wieder die kaiserlichen In-

signien die Zuschauer ebenso wie die stolzen Reiter, die in die Rolle von Karl V. und seinem damals 22-jährigen Sohn (dem späteren Philipp II. von Spanien) schlüpfen. Und an einem hat sich nichts geändert, die wichtigsten Ehrengäste betrachten das Spektakel wie eh und je von den Balkonen des Rathauses.

Karl V. verlieh zahlreichen Organisatoren dieses Festes seinerzeit den Adelstitel. So kam es, dass es ihm später gewidmet wurde. Der Ommegang selbst hat noch ältere, religiöse Wurzeln, die das Schauspiel ebenfalls thematisiert: Mitte des 14. Jh. feierte man mit ihm die Ankunft eines in Antwerpen gestohlenen, wundervollen Bildnisses der Jungfrau Maria (selbstverständlich geschah alles im göttlichen Auftrag). Per Ruderboot wurde es damals – so die Legende – von einer wagemutigen Brüsselerin bei widerwärtigem Wind und Wetter in die Stadt gebracht, wo das Gnadenbild dann in der Kirche der Armbrustschützen, der Liebfrauenkirche am Grand Sablon, aufgestellt und seitdem verehrt wurde.

Länge des Umzugs 2 km, Platzkarten für die VIP-Tribüne (Grand Place) 80 €, vor dem Rathaus 50 €, weitere Plätze ab 40 €. Reservierungen schriftlich, online oder telefonisch bei der Touristeninformation (BIP) oder bei Ommegang – Brussels Events, Rue des Tanneurs 180, 1000 Bruxelles, ☎ 02/5121961, www.ommeegang.be. Hier kann man auch den aktuellen Verlauf der Route erfahren. Wer sich rechtzeitig an die Straße stellt, findet vielleicht kostenlose Plätze mit eingeschränkter Sicht hinter den Barrieren.

des Brasseurs Belges, das Brauereimuseum des belgischen Brauerverbands. Die gesamte Südostseite des Platzes prägt die Fassade des Hauses der Herzöge von Brabant, **Maison des Ducs de Brabant**.

Als Symbol für die städtische Autonomie wurde das **Rathaus (Hôtel de Ville)** mit zunehmendem Wohlstand der Stadt im Verlauf des 15. Jh. bedeutend vergrößert. Zuerst ergänzte 1402 der östliche Flügel an der Rue-Charles-Buls

Tour 1: Brüssels historisches Zentrum



Open-Air-Salon unter dem Rathausurm – die Grand Place

den ersten Belfried. Vier Jahrzehnte später entstand der westliche Flügel Richtung Rue de la Tête d'Or und 1449 der heutige, etwa 96 m hohe Turm. Sein Architekt verstärkte den Portalvorbau des alten Belfrieds, um ihn als stabiles Fundament für den neuen Turm zu nutzen und nahm dabei in Kauf, dass das Eingangportal zum Turm versetzt liegt. Die beiden Flügel um den viereckigen Innenhof entlang der Rue de la Tête d'Or und der Rue de l'Amigo stammen von 1712. Sie dienen als Tagungsort der Brabanter Ständeverammlung. Wer den Hof betritt, gelangt zum geografischen Nullpunkt Belgiens: ein Stern im Bodenmosaik zwischen den beiden Brunnen Maas (La Meuse) und Schelde (L'Escaut). Etwa in der Mitte des linken Flügels befindet sich die Löwentreppe, Haupteingang des ursprünglichen Rathausbaus, nur die Löwen wurde erst 1770 aufgestellt.

Dem Rathaus gegenüber liegt das **Musée de la Ville de Bruxelles** (Stadtmuseum) in der **Maison du Roi** (→ S. 34). An dieser Stelle stand zunächst ein höl-

zernes Haus der Bäcker, wo die Brüsseler ihr Brot kauften – auf Niederländisch heißt der stattliche Bau deswegen heute noch „Broodhuis“ (Brothaus). Danach residierte hier der Gerichtshof des Königs von Spanien, die Richtstätte lag direkt vor der Tür. Karl V. ließ im 16. Jh. ein neues Gebäude auf einer Pfahlkonstruktion errichten, die dem sumpfigen Gelände trotzen konnte. Er beauftragte Brabants beste Architekten. Philipp II. nutzte es ebenfalls als Gerichtshof, und im 17. Jh. ließ Isabella es aus Stein neu errichten. 1695 wurde das Gebäude im Kanonenhagel der Franzosen zerstört. Im 19. Jh. baute man es nach alten Stichen und Gemälden im gotischen Stil mit klassizistischen Merkmalen wieder auf. Neun Bögen bilden die Galerie des Erdgeschosses, über den sich zwei Stockwerke mit schmaleren Bögen erheben. Die Fassade schmücken Statuen der Maria von Burgund, Karl V., Johann I. und Heinrich I., der Brüssel 1229 das Stadtrecht verlieh. Zu entdecken sind ebenfalls Armbrust- und Bogenschützen sowie

Waffenherolde und ein Koch. Er erinnert an den Spitznamen „Kiekenfretters“: Die Brüsseler nahmen ihre geliebten Hühner als stärkende Wegzehrung überall mit hin, selbst als sie zum Schloss des Grafen von Gaasbeek aufbrachen, um ihren aufständischen Helden *Everard 't Serclaes* zu rächen.

Everard't Serclaes vertrieb im Jahr 1356 die Truppen des Grafen Ludwig van Maele erfolgreich aus der Stadt (→ „Stadtgeschichte“, S. 192). Er wird hier als sterbender Märtyrer dargestellt, da man ihn 1388 ermordete, als er seine Stadt zum zweiten Mal verteidigen wollte. Die Mordszene wiederum ist im linken Rathausflügel (Innenhof) an der Löwentreppe dargestellt und die gerechte Strafe gleich dazu: Den Mörder holt der Teufel.

Vor der Bronzeskulptur dieses Märtyrers an der gegenüberliegenden Seite der Grand Place neben dem Rathaus an der Ecke **Rue du Charles Bols** steht fast immer eine Traube von Menschen. Die Plastik stammt von dem Brüsseler Bildhauer *Julien Dillens* aus St-Gilles, und die Hühner auf dem Relief darüber symbolisieren die Hilfe der tapferen Brüsseler, die am 24. Oktober 1356 mit ihm in den Kampf zogen. Es hat sich bis nach Fernost herumgesprochen, dass es Glück bringt, über den schon ganz blank polierten Bronzearm zu streichen. Wer daran glaubt, so heißt es, bleibt bei guter Gesundheit und kommt sein Leben lang immer wieder nach Brüssel zurück. Kaum jemand, der diesen verheißungsvollen Moment nicht mit der Kamera festhält.

Folgt man von hier der **Rue du Charles Bols** bis zur Ecke **Rue de l'Étuve/Rue du Chêne**, gelangt man zu der rekordverdächtig häufig fotografierten Kultfigur **Manneken Pis**. Die bronzene Brunnenfigur gab der Stadt schon seit Jahrhunderten ihren symbolischen Urinsegen. Devotionalienläden säumen den Weg hierher mit ganzen Armeen des unverfornen Mannekens in allen denk-

baren Größen. Aus weißer, hellbrauner und dunkler Schokolade oder als bronzen, silbern oder golden gefärbte Korkenzieher – die Spirale munter zum Penis gewunden – kann man den kleinen Kerl als mehr oder weniger frivoles Souvenir erwerben.

Manneken Pis ist nicht ohne Grund berühmt und oft als Brüssels ältester Bürger bezeichnet worden: Schon 1388 stand an derselben Stelle eine urinierende Brunnenfigur, und in der Rue de l'Étuve sind drei öffentliche Badeanstalten dokumentiert, die zugleich Bordelle waren. Die meisten Zuschauer drängen sich heutzutage hemmungslos vor dem Brunnen, wenn der nur 60 cm hohe Nackedei ausnahmsweise zu



Figuren aus dem Volkstheater sind bei Festen oft dabei

Tour 1: Brüssels historisches Zentrum

seltenen feierlichen Anlässen mal angezogen wird (Auskunft bei der Touristeninfo). Spannend ist, auf welches der über 800 Kostüme, die der Kleine seit 1698 geschenkt bekam, die Wahl wohl fallen wird. Sein erstes Kleidungsstück war ausgerechnet eine blau-weiße bayerische Tracht, ein Geschenk des bayerischen Kurfürsten Max Emmanuel, der als Statthalter der Niederlande in Brüssel 1698 die Tradition der Kleiderspende begann. Vom Prinzenengewand aus dem Kölner Karneval bis zum Elvis-Look und der Uniform Napoleons – die Outfits des Manneken Pis werden vom Stadtmuseum aufbewahrt, ausgestellt und restauriert. Ob typische Landestracht eines ausländischen Staatschefs (wie etwa Oberst Gaddafi) oder Pilotenuniform – gemeinsam haben sie die gewisse Öffnung, auf die es ankommt, damit Manneken Pis, alias „Le Petit Julien“, auch angekleidet ununterbrochen Wasser lassen kann.



Entspannte Atmosphäre auf der Grand Place

Einer populären Legende nach pinkelte das freche Bürschchen kess im letzten Moment auf eine zündende Lunte, als Belagerer vor der Stadtmauer das Rathaus in Flammen setzen wollten. Geraubt und entführt wurde der kleine Held bereits mehrmals, zuletzt bei Studentenunruhen in den 1960er-Jahren.

Bewohner des ostflandrischen Geeraardsbergen identifizierten den Brüsseler Lausbub im 18. Jh. im unrechtmäßigen Besitz fremder Soldaten. Für seine Rettung erhielten sie eine Kopie. Ludwig XV. entschuldigte sich sogar für den Diebstahl seiner Soldaten 1747, indem er dem Manneken ein Brokatgewand mit Goldstickerei und Orden schenkte. 1817 zerbrach die Bronze von Jérôme Duquesnoy d. Ä. bei einem weiteren Diebstahlversuch. Doch man fertigte aus den aufgesammelten Teilen einen neuen Guss.

Die **Rue du Chêne** führt von Manneken Pis zur **Place de la Vieille Halle aux Blés**. Hier erinnert die Stiftung **Éditions Jacques Brel** (→ 42, Kasten S. 160) an einen weiteren internationalen Star aus Brüssel, dessen Charme seit seinem bewegenden Abschiedskonzert im Pariser Olympia (1966) allerdings für viele etwas verblichen sein mag. Restaurants mit kreativer Küche und Cocktailbars laden zum Ausgehen ein, im Sommer sind die Terrassen auf diesem verkehrsberuhigten Platz noch nicht überfüllt. Rechter Hand in der **Rue de Dinant** stehen noch Reste der zweiten Stadtmauer. Die Tour führt in entgegengesetzter Richtung weiter über die **Place St-Jean** durch die **Rue de la Violette** zum **Musée du Costume et de la Dentelle**, dem Museum der Brüsseler Spitze. Von hier aus geht es durch die **Rue de l'Amigo** an dem gleichnamigen Luxushotel vorbei und dann nach links in die **Rue du Marché au Charbon** mit Brüssels größter Dichte an Schwulenbars und Clubs. Tagsüber gibt es hier angesagte Boutiquen, Designermode,

Sehenswertes an der Grand Place

Comic-Hauswände (Ecke Plattestein) und nette Cafés und Kneipen zu entdecken. Und die Kirche **Notre-Dame du Bon Secours**. Sie war im Mittelalter Etappenziel auf dem Jakobsweg nach Santiago de Compostela, daher wird die nähere Umgebung als **St-Jacques-Viertel (Jakobsviertel)** bezeichnet.

Der seit 2015 verkehrsberuhigte **Boulevard Anspach**, der vor der Börse (→ La Bourse, S. 55) verläuft, ist jetzt Flanier-

und Shoppingmeile. Man halte nach Läden für belgische Comics und Comic-Devotionalien Ausschau. Von hier zweigt man ab zur **Place Rouppe** mit Brüssels Gourmetrestaurant *Comme chez Soi* und dem geselligen *Houtsiplou* (→ S. 231). Über die **Rue du Midi** geht es in nordöstlicher Richtung zurück hinter der Börse vorbei zur letzten Sehenswürdigkeit dieser Tour, der Kirche **St-Nicolas**.

Sehenswertes an der Grand Place

Rathaus

Hôtel de Ville

Das Rathausportal schmücken Skulpturen der Heiligen Georg, Sebastian, Christopherus und des Erzengels Michael. Berühmte belgische Bildhauer wie Charles-August Fraikin (1817–1839), von dem das Denkmal für die Grafen Egmont und Hoorne stammt

(heute auf dem Petit Sablon), und Georges Minne gestalteten die eindrucksvolle Fassade mit ihren allegorischen und historischen Figuren. Die Originale stehen zum Teil im Stadtmuseum. Georges Minne verewigte z. B. den bekannten Architekten Jacques Francquart (1582–1651). Zu den unvergessenen VIPs an der Brüsseler Rathausfassade gehören auch Maria von Ungarn und der Stadtmaler Rogier van

Erstaunlich: Insgesamt 137 Figuren schmücken die Rathausfassade



Tour 1: Brüssels historisches Zentrum



Platz an der Sonne vor vergoldeten Fassaden

der Weyden (1399–1541) sowie die Herzöge und Herzoginnen von Brabant. Die Fassade besitzt ganze 137 Nischen für Plastiken. Wie Szenen aus einer Satire gestaltete Konsolen und Kapitelle des Westflügels zeigen einen türkischen Haremswächter und daneben ein Liebespaar sowie zechende Mönche, einer ist in einen Bottich gefallen. Sie erinnern an die Häuser „De Moor“ (Mohr) und „Papenkeldere“ (Mönchkeller), die für den Bau abgerissen wurden. Männer mit Schaufeln, die Stühle übereinanderstellen, markieren die Stelle, wo früher das Haus „Sänfte“ (Scupstoel) stand, vermutlich die Unterkunft der Sänfenträger.

Das Rathaus kann man besichtigen, allerdings nur im Rahmen einer Führung

oder anlässlich einer Ausstellung und wenn dies den Dienst der Stadtangestellten nicht stört. Alle Säle der ersten Etage werden täglich für Sitzungen, Empfänge und insbesondere am Samstagvormittag für Eheschließungen genutzt. Im Trauungssaal tagte bis zum 19. Jh. das Brüsseler Schöffengericht. Zu den Highlights zählt der gotische Saal, 1868 im neugotischen Stil umgestaltet. Vor 1830 wurden hier die belgischen Herrscher inthronisiert, zuletzt Wilhelm I., König der Niederlande im Jahr 1815. Im Preis inbegriffen ist auch der Besuch des Ausstellungsraums, den man von der Grand Place aus betritt.

Führungen (auf Englisch) Mi 14 Uhr; So 11, 15 und 16 Uhr, 6 €, erm. 4 €, Kinder bis 12 J. gratis. Tickets am selben Tag ab 9 Uhr im Büro von Visit Brussels nebenan an der Grand Place. Start in der Eingangshalle. (M) Bourse oder Gare Centrale.

Stadtmuseum

Musée de la Ville de Bruxelles

Zu den beliebtesten Attraktionen des kleinen Brüsseler Stadtmuseums zählt die Sammlung historischer Kleider des Manneken Pis. Die aus allen Teilen der Welt reich besenkte Brüsseler Kultfigur besitzt mittlerweile über 800 verschiedene Garderoben – allerdings präsentiert das Stadtmuseum nur eine Auswahl. Der Besuch lohnt auch wegen der Aussicht auf die Grand Place aus der zweiten Etage. Im großen Prunksaal geben alte Stadtpläne, Karikaturen aus Zeitungen, ein Modell der mittelalterlichen Stadt, Holzschnitte, historische Schriftstücke und Fotos exemplarische Einblicke in Brüssels Stadtentwicklung und Geschichte. Leider sind die Exponate nicht auf Deutsch beschriftet. Prächtige Wandteppiche mit Motiven bekannter Legenden (15.–17. Jh.), u. a. nach Vorlagen von Peter Paul Rubens, Fayencen aus dem 18. Jh., Keramik und Brüsseler Porzellan aus dem 19. Jh. veranschaulichen, was

Sehenswertes an der Grand Place

Brüssel zu internationalem Ruf in Sachen feinsten Handwerkskunst verhalf.

Im Saal mit den gotischen Skulpturen aus dem 14. und 15. Jh. sind neben Fragmenten des Rathauses und der Kirche Notre-Dame de la Chapelle auch Teile der Rathausfassade zu sehen. Hier stehen die Originale der acht Propheten, die ursprünglich das Rathausportal schmückten. Weitere Highlights sind die Gemälde und Altarbilder aus dem 15. und 16. Jh., darunter der „Hochzeitszug“, vermutlich von Pieter Bruegel d. Ä.

Tägl. (außer Mo) 10–17 Uhr, Eintritt 8 €, erm. 4 € für Kombiticket Musée de la Ville de Bruxelles – Maison du Roi und Garderobe von Manneken Pis. Grand Place (in der Maison du Roi), ☎ 02/2794350, www.museedelavilledebruxelles.be.  Bourse oder Gare Centrale.

Brauereimuseum

Maison des Brasseurs

Im Haus des belgischen Brauerverbandes C.B.B. – Brasseurs Belges kann man ein Glas selbst gebrauten Biers kosten. Tradition verpflichtet: Die Gilde der Brauer baute das schmale Haus L'Arbre d'Or an der Grand Place als Mischung aus flämischen Barock und italienischem Klassizismus wieder auf. Das Museum im Untergeschoss zeigt eine aus dem 18. Jh. erhaltene Brauerei und eine Ausstellung zur heutigen Brautechnik.

Tägl. 10–17 Uhr (im Winter Sa/So erst ab 12 Uhr). Eintritt 5 €, Gruppen ab 10 Pers. 4 €. Grand Place 10 (Maison des Brasseurs), ☎ 02/5114987, www.belgianbrewers.be.  Bourse.

Weltkulturerbe

Zunft Häuser an der Grand Place

Der Brüsseler Bürgermeister Charles Buls stellte die Grand Place Ende des 19. Jh. unter Denkmalschutz, seinen harmonischen Gesamteindruck verdankt der Grote Markt aber schon dem

Brüsseler Magistrat, der sich bereits 1697 die Pläne für die Neubauten nach der Zerstörung durch die Kanonen des Sonnenkönigs vorlegen ließ. 1998 nahm die Unesco die Grand Place in ihre Liste des Weltkulturerbes auf. An den Fassaden dieses aufwendig restaurierten Bilderbuchmarktplatzes wimmelt es von Wappen, Statuen, allegorischen Szenerien, Zunftsymbolen und weiteren dekorativen Elementen. Wer genau hinschaut, entdeckt viele aufschlussreiche Details. Die folgende Beschreibung ausgewählter Häuser bietet eine Seh- und Orientierungshilfe.

Im Haus **Le Roi d'Espagne** war vom 13. bis 15. Jh. die Bäckerzunft zu Hause, die reichste Gilde Brüssels. Heute beherbergt es eine Brasserie. „König von



Seepferdchen mit Reitern
am Haus der Flusschiffergilde

Tour 1: Brüssels historisches Zentrum



Messen und Wiegen, und zwar gerecht ...

Spanien“ wird es genannt, weil es zur Regierungszeit Karls II. erbaut wurde, woran eine Büste erinnert. Italienische Vorbilder prägten Kuppel und Balustrade. Im ersten Stock zeigen Medaillons die vier römischen Kaiser Marc Aurel, Nerva, Decius und Trajan. Die Symbole der Wetterfahne sind Krone und Brot.

La Brouette („Der Schubkarren“), einst das Haus der Fettmacher und Jean Cossyn zugeschrieben, blieb weitgehend im italienisch-flämischen Stil erhalten. In einer Nische steht der heilige Ägidius, Schutzpatron der Gilde. Eine dreifache Säulenordnung bestimmt die Architektur und die namengebenden Schubkarren symbolisieren den Arbeitsalltag der Fettmacher.

Le Sac („Der Sack“): Über der Tür dieses Hauses ist ein Mann abgebildet. Er steckt seine Hand in einen Sack, den ein anderer trägt. Der Globus mit dem Zirkel, einem Tischlerwerkzeug, krönt den Giebel. Den auffällig dekorierten oberen Teil des Hauses gestaltete An-

toine Pastorana, ein Schreiner, der hier nach 1695 seine Werkstatt hatte.

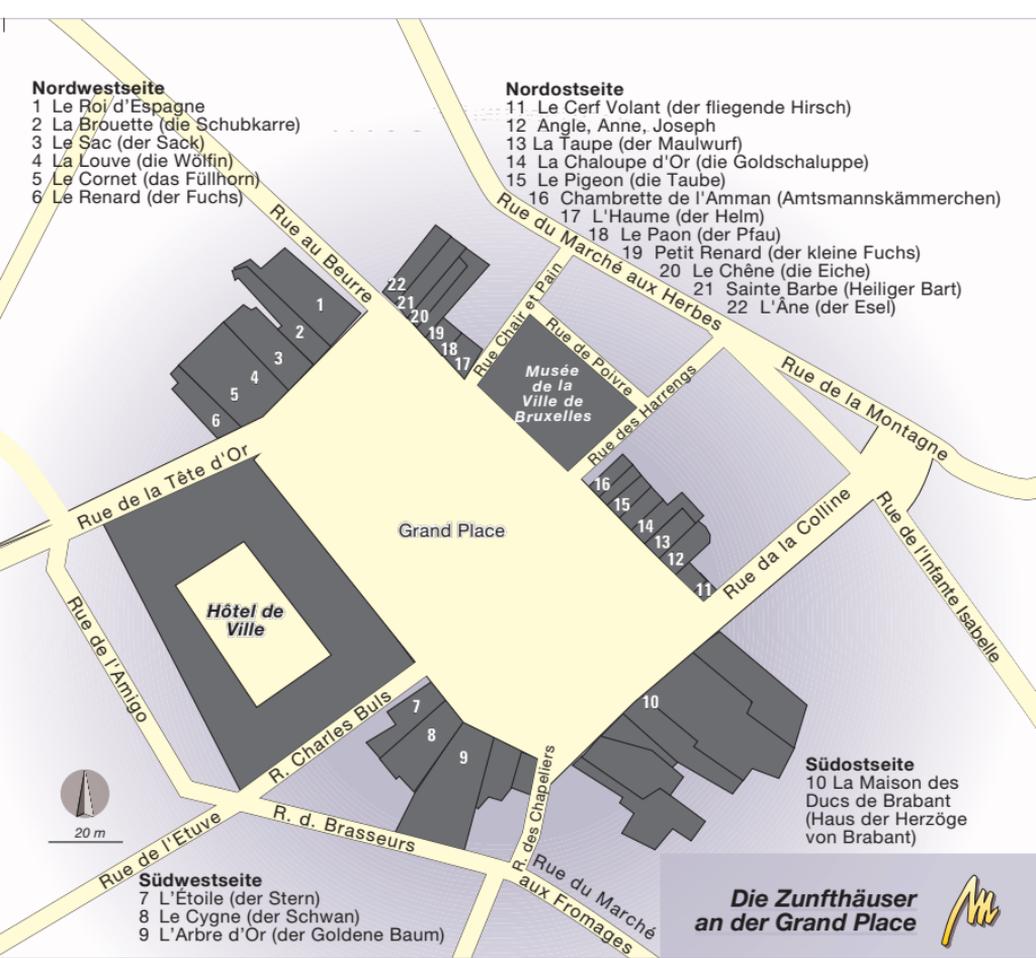
La Louve („Die Wölfin“): So heißt das Haus der Bogenschützen, weil über dem Eingang ein Flachrelief angebracht ist, das die römische Wölfin mit ihren Zöglingen Romulus und Remus zeigt. Die Gilde der Bogenschützen, deren Embleme ebenfalls an der Fassade zu erkennen sind, kaufte es erst nachträglich. Der erste Stock weist mit den vier kannelierten Wandsäulen Merkmale der Renaissance auf.

Le Cornet („Das Füllhorn“): Das Haus erhielt seinen Namen und das Relief mit dem Füllhorn im Zwischenstock erst, als die Gilde der Flussschiffer es in Besitz nahm. Der Schreiner Antoine Pastorana hatte es für sie neu aufgebaut. Den Giebel gestaltete er wie ein Schiffsheck, das Medaillon zeigt Karl II. von Spanien. Darunter begleiten zwei Seepferdchen mit Reitern einen Meerestriiton beim Fischfang.

Le Renard („Der Fuchs“): Den Namen erhielt das Haus nach de Vos, dem Künstler der Flachreliefs. Amorgestalten, die Tierfelle bearbeiten, und Geschäfte für getöpferte und gefärbte Waren sowie Tücher schmückten das Haus der Kurzwarenhändler. Vom Giebel blickt der heilige Nikolaus herab, der Schutzpatron der Gilde. Fünf Statuen verkörpern Justitia mit verbundenen Augen sowie die Erdteile Europa, Afrika, Asien und Amerika.

L'Étoile („Der Stern“): Bereits im 13. Jh. erwähnt, wäre dies eines der ältesten Gebäude am Platz. 1852 wurde es abgerissen, da es den Verlauf einer Straße behinderte. 1897 ließ Charles Buls, damals Bürgermeister, das kleinste Haus der Grand Place auf einem Säulengang wieder aufbauen.

Le Cygne („Der Schwan“): Über dem Eingang breitet ein Schwan seine Flügel aus und macht das Haus sehr leicht



erkennbar. Ab 1720 war es das Innungshaus der Fleischer. Drei Statuen symbolisieren Überfluss, Landwirtschaft und Fleischerwandwerk. Der seit 1845 in Brüssel im Exil lebende Karl Marx und Friedrich Engels trafen sich hier häufig im Vereinslokal des von ihnen gegründeten „Deutschen Arbeitervereins“. Im ersten Stock befinden sich heute ein teures Gourmetrestaurant (La Maison du Cygne; Eingang von der Seite) und der Sitz des Cercle Omme-gang, der das gleichnamige jährliche Fest vorbereitet.

L'Arbre d'Or („Der Goldene Baum“): Die Brauer erwarben das Haus Ende des 16. Jh. von der Zunft der Teppichweber, und etwa ein Jahrhundert später ließen ihre Nachfolger das Gebäude von Guillaume de Bruyn komplett umbauen.

1752 kam das Reiterstandbild von Karl von Lothringen auf den Giebelaufbau, das heute als Kopie (1901) zu sehen ist. Die Flachreliefs an der Fassade zeigen u. a. die Hopfenernte und den Biertransport. Heute unter dem Namen **Maison des Brasseurs** bekannt, beherbergt das Haus im Untergeschoss das Biermuseum.

Die **Maison des Ducs de Brabant** („Haus der Herzöge von Brabant“) war niemals Regierungssitz, sondern erhielt seinen Namen wegen der 19 Büsten der Herzöge von Brabant, die auf Wandpfeilern den ersten Stock schmücken. Was aussieht wie ein einziger Bau, ist nur die Fassade, hinter der sich mehrere Zunfthäuser (Müller, Gerber, Maurer, Steinmetze, Wagner und Zimmerleute) verbergen.

Tour 1: Brüssels historisches Zentrum

Le Cerf volant („Der fliegende Hirsch“) ist ein Wohnhaus und ein schönes Beispiel für die flämische Architektur des 17. Jh. Die Nachbarhäuser mit gemeinsamer Fassade sind schlichere Wohnhäuser. **La Chaloupe d'Or** („Die Goldschaluppe“), heute ein Café-Restaurant, und **La Taupe** („Der Maulwurf“) gehörten in früheren Zeiten der Schneiderinnung. Eine Büste der heiligen Barbara an der Fassade der Goldschaluppe erinnert an die Schutzpatronin der Schneider. Den Giebel schmückt der in

Brüssel um das Jahr 1180 geborene heilige Bischof Bonifaz von Lausanne. Im einstigen Haus der Malergilde **Le Pigeon** („Die Taube“) wohnte 1852 der französische Schriftsteller Victor Hugo, der wegen seiner Kritik an Napoleon III. aus Frankreich fliehen musste. **La Chambrette de l'Amman** („Amtsmannskämmerchen“) ist ein typisches Beispiel für den klassischen Stil. Die dorische Säulenreihe wurde dreifach übereinander gesetzt. Die Fassade schmückt u. a. das Wappen von Brabant.

Sehenswertes rund um die Grand Place

Hauptkirche Brüssels

Kathedrale St-Michel

Neben St-Romuald in Mechelen wurde sie im Zuge einer Neuorganisation des Erzbistums ab 1962 zweite Kathedrale des Erzbistums Mechelen-Brüssel. Im Rahmen dieses Aufstiegs wurde die heilige Gudula, immerhin Patronin der Stadt, offiziell aus dem Kirchennamen entfernt, durchgesetzt hat sich diese Veränderung aber nicht einmal auf der Website des Gotteshauses, www.cathedralestmichel.be. Um Brüssels inoffizielle Schutzpatronin rankt sich bis heute die hübsche Legende, der Teufel habe ihre Laterne auf dem Weg in die Kapelle immer wieder ausgeblasen, woraufhin Gudulas Schutzengel sie jedes Mal wieder anzündete.

Ab 1225 wurde über 300 Jahre an der Kirche gebaut (110 m lang, 50 m breit, 26,5 m hoch) und sie zeigt die ganze Palette gotischer Stilelemente. Bei Restaurierungsarbeiten in den 1980er-Jahren gelang es, Fundamentreste der romanischen Vorgängerkirche aus dem 11. Jh. freizulegen. Viele Grabsteine und Kunstwerke verschwanden während des Bildersturms im 16. Jh. und durch die Plünderungen während der Französischen Revolution.

Die Treppe zum Eingangsportal entstand erst 1860. Die Kathedrale besitzt 49 Glocken, darunter die sieben Tonnen schwere Glocke „Salvator“ aus dem Jahr 1481. Über der mittleren Eingangstür sind die Heiligen Drei Könige in Stein gehauen, weitere Skulpturen zeigen die Apostel. Auch im Kircheninneren sind die Apostel als imposante Skulpturen (u. a. von Luc Faid'herbe und Jérôme Duquesnoy d. J. geschaffen) an den Pfeilern dargestellt, die das Hauptschiff tragen.

Der kunsthistorisch wertvollste und älteste Teil der Kathedrale (Triforium von 1273) ist der Chor, der den Übergang von der Romanik zur Gotik zeigt. Das gotische Spitzbogengewölbe ist mit Laubwerk verziert, und oben sind der heilige Michael, Gudula, das Lamm Gottes und ein Pelikan dargestellt. Die Glasfenster (16. Jh.) gestaltete Margarete von Österreichs Glasmaler. Hinter dem Hauptaltar aus vergoldetem Kupfer liegen die Grabstätten der Herzöge von Brabant und des Erzherzogs Ernst von Österreich.

Das Mittelschiff stammt aus dem 14. Jh. Die Türme an der Vorderseite entstanden erst ab dem 15. Jh. und zeigen den französischen Einfluss. Im 17. Jh. wurde die Kirche um mehrere Kapellen erweitert. In der Marienkapelle



Figurenschmuck an tragenden Säulen und ein gotisches Spitzbogengewölbe

(1649–1655) steht vor dem barocken Hauptaltar aus schwarzem Marmor (1666) ein kupferner Pelikanaltar von Simon Lewi aus dem Jahr 1975. Der Pelikan wurde bereits im 4. bis 5. Jh. von Bischof Eusebius und dem heiligen Augustinus als Symbol für Christus den Erlöser eingeführt. Die Fenster in der Kapelle von 1649 entstanden nach Vorlagen des Rubens-Schülers Theodor van Thulden und zeigen Szenen aus dem Leben der Muttergottes.

In der Maes-Kapelle befindet sich einer der ersten Steinaltäre aus rosa Marmor und Alabaster, die nach der Blütezeit der niederländischen Holzaltäre (im Stil der Mailänder Renaissance) errichtet wurden.

Die Kirchenfenster lassen das Innere bei schönem Wetter hell erstrahlen. Die 16 Fenster enthalten erstaunliche 1200 Glasgemälde, ein Großteil ist aus dem 16. Jh. erhalten. Besonders eindrucksvoll sind u. a. die Renaissancefenster (1537) des Querschiffs. Das an der Nordseite war ein Geschenk Karls V. an seine Gattin Isabella von Portugal und stammt von Meister Jean Haeck nach einem Entwurf von Bernard van Orley. Der Kaiser kniet im Brokatmantel vor Gottvater, hinter ihm steht sein Be-

schützer Karl der Große. Er hält eine Weltkugel mit Kreuz und ein Zepter. Auch Isabella von Portugal betet und die heilige Elisabeth reicht dem demütigen Karl eine Krone.

In der Kathedrale fand 1993 der Trauergottesdienst für König Baudouin statt; 1999 heirateten hier traditionsgemäß Kronprinz Philippe und Prinzessin Mathilde. Dreimal trat in der Kathedrale die Domversammlung des Ordens vom Goldenen Vlies zusammen, 1516 wurde Karl V. hier zum König Spaniens ausgerufen, 1815 feierte man mit einem „Te Deum“ den Sieg in Waterloo.

Die Kanzel aus Eichenholz wurde 1699 von dem Antwerpener Bildhauer Henri-François Verbruggen geschaffen. Sie stellt den Baum der Erkenntnis im Paradies mit Adam und Eva dar.

Der neue Hochaltar, ein Werk des Bildhauers Michel Smoldres, wurde am 1. Juni 2000 durch Kardinal Danneels geweiht: Dieser drei Tonnen schwere Monolith aus Granit stellt einen Baum dar, der Himmel und Erde verbindet.

Ein Teil der Schatzkammer der Kathedrale ist in der Sakramentskapelle untergebracht, die unter Karl V. von Lodewijck

Brüssel im Kasten

Mal verboten, mal geadelt: das Marionettentheater Toone

Faust kreuzt wild seinen Säbel mit dem *Deuvel*. Ein Gueuze hat er in einem Zug ausgetrunken, bevor er Mut fasste, sein *Marqueritesche* mit des Teufels Juwelen geschmückt auf der Foire du Midi, der Kirmes am Brüsseler Südbahnhof, zu entjungfern. Und jetzt macht der „Deuvel“ den beiden immer schwerer zu schaffen ...

Frei parodiert nach Goethes „Faust“, gesprochen in frechem Brusselier, knüpfen die Stücke im Toone-Theater an eine fast zwei Jahrhunderte alte Tradition an. Ob Karl der Große, die Musketiere, Carmen, El Cid oder Christoph Kolumbus – die Holzpuppen im Toone spiegeln stets die gesellschaftlichen Verhältnisse und standen ihrem Publikum sehr nah. Eine Figur fehlt zudem in keinem Stück: der kleine Wallone *Woltje* mit seiner schief sitzenden Schirmmütze, immer in kurzen Hosen und schwarzweiß kariertem Jackett. Er ist der Inbegriff des *ketje*, des Brüsseler Lausbuben. Eben ein Narr, wie bei Shakespeare, aber noch ein bisschen mehr, denn der freche Bengel von der

Straße hat in Brüssel Kultstatus, spricht dem Volk aus dem Herzen und bricht Tabus. Und zwar so sehr, dass Bürgermeister Adolphe Max das Theater in den 1930ern für einige Tage schließen ließ, nachdem der Woltje ohne Bekleidung hölzern vor dem gutbürgerlichen Publikum agiert hatte.

Dabei hatte alles so harmonisch begonnen, Bühnen- und Staatsgründung liefen nahezu parallel: Der erste Vorhang des Marionettentheaters hob sich 1830 in einer Sackgasse der verarmten Marollen. Sein erster Prinzipal war Antoine Genty. Alle nannten den erst 24-jährigen Analphabeten beim Vornamen, was sich schnell gesprochen wie „Toone“ anhörte. So nennt sich die inzwischen achte Puppenspielergeneration noch immer, und auch ihr jüngster Vertreter Nicolas Géal und seine Puppenspieler sind nicht viel älter.

Nicolas Géal weiß, was sein Erbe bedeutet: „Von den etwa 100 Brüsseler Puppentheatern überlebte nur das unserer Familie. Die anderen ver-



schwanden alle nach und nach durch das Kino und Fernsehen.“ Heute rentieren sich Puppentheater nicht mehr, früher spielten sie aber für die kleinen Leute eine ungeheuer wichtige Rolle, und das nicht als Kindertheater. Da wurden mit derbem Humor aktuelle Missstände vor Augen geführt. Und ein Stück war auch nicht an einem Abend zu Ende, erzählt Nicolas, denn für einen neuen Akt brauchten die Marionetten erst neue Kostüme: „Heute wechselt man einfach die Kulisse aus und es gibt für jedes Kostüm eine neue Puppe.“ Blütezeit der Marionettentheater war die Regentschaft des spanischen Königs Philipp II. Er hatte die großen Theater geschlossen, weil ihre Stücke die Besitzer lächerlich machten. Dies übernahmen dann sofort die Holzfiguren.

Und wie kam es zu so klassischen Figuren wie „Faust“ oder „Carmen“? Die Puppenspieler nahmen sich eben gern die großen Bühnen zum Vorbild und gingen schon mal ins Théâtre de la Monnaie, um sich dort von klassischen Aufführungen inspirieren zu lassen, auf dass ihren meist ärmeren Zuschauern auch etwas Kultur zuteil würde. Das ist heute anders, und das Toone spielt auch nicht mehr in den engen Sackgassen oder Kellern der Marollen. Die Marionettenbühne steht im Dachgeschoss eines Hauses von 1696 mitten in der touristischen Ilot Sacré, wo Toone VII. alias José Géal 1966 mit seiner Bühne einzog. Bald darauf besuchte sogar Königin Paola mit Nachwuchs seine damaligen Kindervorstellungen. Als leidenschaftlicher Sammler besitzt Géal nach eigener Schätzung 1300 Marionetten, weitere gehören der Theaterstiftung bzw. deren Mäzenen. Ritter, verschiedene Woltjes, Teufel, die drei Musketiere und viele weitere Puppen hängen in dem urigen Estaminet im Erdgeschoss, in dem kleinen Marionettenmuseum (Eintritt frei) und über dem Zuschauerraum. Weitere verwahrt und restauriert Toone VII. in



seiner Werkstatt in Schaerbeek. 1994 erhielt er von Albert II. die Erlaubnis, das Adjektiv „königlich“ vor den Namen seines Theaters zu setzen. Die Nachfolge übergab er bereits 2003 an seinen Sohn Nicolas Géal, der sein Werk mit jugendlicher Verve weiterführt. Als Übervater, der auch eine Menge von Marketing versteht, bleibt er jedoch unvergessen, und wer ihn zufällig in dem verrauchten Estaminet treffen sollte, erkennt ihn sofort. Denn im Outfit hat er sich mit den Jahren der Figur des Woltje bis zum Verwechseln angenähert. Und sehr gern weist er darauf hin, auch der berühmte Comiczeichner Hergé habe sich von dessen verschmutzten Zügen inspirieren lassen, als er seinen Tintin schuf.

Vorstellungen Sa um 16, sonst Do-Sa um 20.30 Uhr (Eintritt 12 €, ermäßigt 9 €, außer Sa und So). Estaminets und Museum durchgehend geöffnet, Café 12-24 Uhr. Théâtre Royal de Toone, Rue du Marché aux Herbes 66, Eingang in der Gasse Impasse Ste-Pétronille, Reservierungen unter ☎ 02/5117137 (12-24 Uhr), www.toone.be. 🕒 Bourse.

Tour 1: Brüssels historisches Zentrum

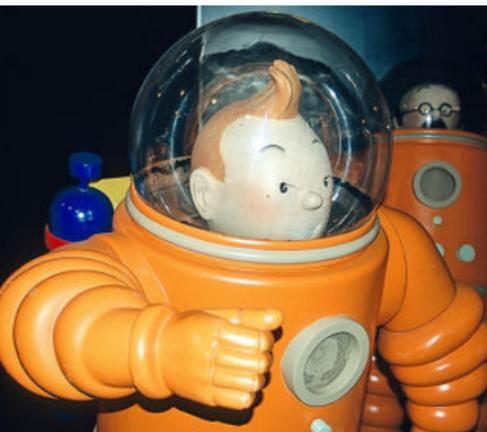
van Bodeghem erbaut wurde. Kunst-historische Highlights der Schatzkammer sind z. B. eine Darstellung der Legende der heiligen Gudula von dem flämischen Künstler Michel Coxi, das angelsächsische Reliquienkreuz und die Skulptur „Die Jungfrau und das Kind“, die der Bildhauer Konrad Meit für die Statthalterin Margarete von Österreich fertigte. Im Unterbau des Altars liegen die Grabstätten des Erzherzogs Albert, Statthalter der Niederlande (1598–1621), und seiner Frau Isabella sowie von Prinz Karl von Lothringen.

Kathedrale Mo–Fr 7.30–18 Uhr, Sa 7.30–15.30 Uhr, So 14–18 Uhr, Eintritt frei. **Archäologische Ausgrabung** 8–18 Uhr, Eintritt 1 €. **Romanische Krypta** nur nach Voranmeldung unter ☎ 02/2197530, Eintritt 3 €. **Schatzkammer** Mo–Fr 10–12.30 und 14–17 Uhr, Sa 10–15 Uhr, So 14–17 Uhr, 2 €, bis 14 Jahre gratis. **Führung mit Turmbesteigung** (anstrengend!) März–Okt. Sa im Monat auf Französisch oder Englisch, Uhrzeit erfragen, Anmeldung unter ☎ 02/2197530, www.egliseetourisme.bruxelles.be/10 €, 3 Std. Ⓜ Gare Centrale oder Parc, Tram 93, 94.

Für Comicfans

Moof

Die Abkürzung des neuen Museums am Eingang der Galerie Horta steht für



Tintin (Tim) als Astronaut

„Museum of original figurines“ und es ist etwas für Comicfans. Sammler und Comic-Kenner werden ihren Spaß haben, angefangen mit den Schlümpfen, sind hier etliche ihrer farbenfrohen Helden aus Plastik vertreten ebenso wie Originalzeichnungen und vor allem viele dreidimensionale Darstellungen. Einen Shop gibt es auch.

Di–So 10–18 Uhr. Eintritt 10 €, erm. 7 €, Kinder bis 12 J. 3 €. Rue du Marché aux Herbes 116, ☎ 02/2077992, www.moofmuseum.be. Ⓜ Gare Central.

Schokoladenmuseum

Choco Story – Musée du Cacao et du Chocolat

Große Attraktion für Kinder in diesem kleinen Schokoladenmuseum ist die Vorführung eines Maître chocolatier, der heiße Schokolade in Formen gießt und die Zuschauer probieren lässt. Jo Draps, die aus der dritten Generation einer Familie belgischer Chocolatiers stammt, erinnert mit einer Ausstellung auf zwei Etagen an die Geschichte der Schokolade seit den Azteken: Bilder von Kakaopflanzen, Erntewerkzeuge und historische Werbung, die die belgische Schokolade international bekannt machte.

Tägl. 10–17 Uhr, letzter Einlass 16.30 Uhr. Eintritt 6 €, erm. 5 €, Kinder bis 5 J. in Begleitung der Eltern frei, Kinder von 6 bis 12 J. 3,50 €. Rue de la Tête d'Or 9–11, ☎ 02/5142048, <http://choco-story-brussels.be>. Ⓜ Bourse.

Chanson-Legende

Éditions Jacques Brel

France Brel, die Tochter des berühmten Chansonniers, richtete die Stiftung in der einstigen Halle der Getreidehändler ein. In einem kleinen Kinosaal erleben Besucher hier Filme oder Konzertmitschnitte, in fünf kleinen Räumen wird die Ausstellung „J' aime les Belges“ gezeigt, die das Verhältnis Brels zu seinem Land und dessen Bewohnern thematisiert, inklusive Interviews von

Zeitzeugen und Tondokumenten. Die Fondation und die Musikverlage Editions Jacques Brel sowie Editions Musicales Pouchenel verkaufen hier Bücher und CDs und halten die Erinnerung an den Chansonnier lebendig.

Die Stiftung hat einen Rundweg mit mehreren Etappen auf den Spuren von Jacques Brel (1929–1978) entwickelt. Man bekommt eine Karte und einen Audioguide. Die komplette Tour (9 €, erm. 7 €) ohne Pause dauert 2:40 Std., aber man kann sich auf den kurzen Weg mit 2 Std. beschränken oder sich 15 Min. im Viertel Ste-Catherine bzw. 30 Min. in der Monnaie-Gegend bewegen. Mehr als 37 Orte Jacques Brels, 16 Interviewpartner, u. a. seine Frau Michèle und seine Schwester Isabel, sowie 22 Brel-Chansons ... Nach Schaerbeek, wo Brel geboren wurde, geht es jedoch nicht (→ Kasten, S. 160).

Di–Sa 12–18 Uhr, Sa/So 12–18 Uhr, im Aug. auch So Ausstellung Eintritt 7 €, erm. 5 €, Ausstellung und Spaziergang mit Audioguide 13 €, erm. 10 €. Place de Vieille Halle aux Blés 11, ☎ 02/5111020, www.jacquesbrel.be.
Ⓜ Gare Centrale.

Kostüm- und Spitzenmuseum

Musée du Costume et de la Dentelle

Drei Jahrhunderte lang florierte in Brüssel der Handel mit geklöppelter Spitze, die wegen ihrer Qualität an den Höfen Europas höchst begehrt war. Nach dem Ersten Weltkrieg ging die Ära der echten Spitze zu Ende. Der Preisdruck der maschinell hergestellten Produktion war einfach zu hoch. Fortan wurden selbst die traditionellsten Motive nur noch in Fabriken produziert.

Das Museum zeigt auf zwei Stockwerken in einem restaurierten Haus aus dem 17. Jh. jedes Jahr eine andere Thementausstellung und schützt auf diese Weise seine reichen und empfindlichen Bestände, darunter originaler Spitze vom 17. Jh. bis zur Mitte des 19. Jh., Porträts, Krawatten, Deckchen, Hauben, Schleier, spektakuläre Abendgarderobe, Kostüme, liturgische Gewänder, Taschentücher für Hochzeitspaare, ein Schultervelum, das die Einsegnung der Wallfahrtskirche von Laeken darstellt –

Legendäre Stimme Brüssels – Fotos an der Fassade der Éditions Jacques Brel



alles in akribischer Handarbeit entstanden und unschätzbar wertvoll.

Was international als flämische Spitze gehandelt wurde, fächerte sich nach regionalen Schulen auf. Die Brüsseler Spitzenklöpplerinnen arbeiteten nach Mechelner Art, während sich in Antwerpen die Technik aus Valenciennes durchgesetzt hatte. Im 18. Jh. orientierten sich die Klöpplerinnen mit ihren Mustern an den damals modernen Strömungen aus Architektur und Möbeldesign. In wechselnden Ausstellungen wird zudem die Arbeit zeitgenössischer Modeschöpfer und Studenten des Fachbereichs künstlerisches textiles Gestalten gewürdigt.

Tägl. (außer Mo) 10–17 Uhr, Eintritt 8 €, erm. 4 €, unter 18 Jahren frei. Rue de la Violette 12, ☎ 02/2134450. 🕒 Bourse.

Am Jakobsweg

Notre-Dame du Bon Secours

Neben dem Wappen Karls von Lothringen, des Großmeisters des Deutschritterordens, erinnern über dem Portal dieser Kirche Jakobsmuschel und -stab daran, dass über den Kohlenmarkt (Rue du Marché au Charbon) im Mittelalter der Pilgerweg nach Santiago de Compostela verlief. Bevor die Kirche 1664 nach italienischem Vorbild erbaut wurde, stand hier bereits die Kapelle des Hospitals St-Jacques. Es war an die erste Umwallung der Stadt gebaut und nahm vor allem Pilger auf. Der Name „Unserer Lieben Frau zur Guten Hilfe“ stammt von einer Statuette aus Eichenholz, die schon im Mittelalter verehrt wurde. Sie steht auf dem marmornen Hochaltar. Eine Muttergottes mit Kind in einer Muschel dominiert die Kirchenmitte. Der Grundriss ist sechseckig, daran schließen sich drei Apsiden an, die mittlere beherbergt den Chor. Die Ausschmückung lehnt sich noch stark an die Renaissance an.

Tägl. 9.–17 Uhr, im Sommer bis 18 Uhr. Rue du Marché au Charbon 89. 🕒 Anneessens oder Bourse.

Marktkirche mit Ladenzeile

St-Nicolas

An die Kirche schmiegen sich schmale Geschäftshäuser. Schon im 12. Jh. spendete ihr Schutzheiliger Nikolaus Binnenschiffern und Kaufleuten Mut und Trost. Sie diente als Marktkirche und wurde mehrmals zerstört, z. B. während der Religionskriege. Eine Kanonenkugel steckt noch von der Bombardierung von 1695 durch die französischen Truppen Ludwigs XIV. in der Wand. Bis auf den dreimal zerstörten Turm wurde die Kirche immer wieder aufgebaut. Bei der Erneuerung der Fassade im gotischen Stil 1956 erhielt sie das hintere Fenster (Mariä Himmelfahrt von Guy Chabrol). Im rechten Teil des Portals sind noch romanische Reste erhalten sowie die viereckigen Teile der ersten Säulen des Hauptschiffes.

Drei Schiffe laufen auf den schräg angesetzten Chor mit Kapelle zu. Hochaltar, Beichtstühle, Kanzel und Chorgitter sind aus dem 18. Jh. Der Chor selbst stammt noch aus dem Jahr 1381. In das Gestühl eingelassene Medaillons stellen die Nikolauslegende dar. Eine weitere Besonderheit in dieser Kirche sind die Reliquien der Märtyrer von Gorkum. Diese 19 Märtyrer wurden in der Nacht vom 26. zum 27. Juni 1572 von den Geusen gefangen genommen, misshandelt und im Namen der päpstlichen Autorität gehenkt, 1867 jedoch von Papst Pius IX. heiliggesprochen. Ihre Reliquien kamen in diese Kirche, als das gegenüberliegende Franziskanerkloster Mitte des 19. Jh. dem Bau der Börse weichen musste. Sie werden in einem wertvollen Schrein aus vergoldetem Kupfer aufbewahrt, der von dem Künstler Höllner aus Kempen in Deutschland stammt. Das Gemälde von B. Stallaert zeigt die letzte Kommunion der Märtyrer.

Tägl. 10.–17.30, Sa, So bis 18 Uhr. Rue au Beurre 1. 🕒 Bourse.

Praktische Infos

Essen und Trinken

Das richtige Restaurant zu wählen, ist in Brüssels kulinarischen Altstadtgassen (Rue des Bouchers und Petite Rue du Boucher) nicht gerade leicht. Im Folgenden sind jedoch die Adressen angegeben, auf die nicht nur Touristen, sondern auch die Brüsseler schwören. Die Kneipen haben bis nach Mitternacht geöffnet und ziehen ein trinkfreudiges Publikum an. Abseits der großen Touristenströme liegt die Place de la Vieille Halle aux Blés. Von hier aus gelangt man in wenigen Schritten zur Rue des Alexiens mit einigen netten Restaurants (→ Tour 3: Sablonviertel).

Wo nicht anders vermerkt, erreicht man die Restaurants und Kneipen am leichtesten ab der  Bourse.

A la Mort Subite 5, einen „Plötzlichen Tod“ zu trinken, ist in Brüssel ein Muss. Die Kneipe existiert unter diesem Namen schon seit 1928. Die Vorgängerin „La Cour Royale“ an der Ecke Rue d'Assaut/Rue Montagne aux Herbes Potagères war das Stammlokal von Journalisten und Bankangestellten. Damit die Mittagspause nicht zu lange dauerte, wenn sie beim Bier Karten spielten, war ein Spiel nach nur einer Runde zu Ende. Man sagte, es starb eines plötzlichen Todes. Und der berühmte Choreograf Maurice Béjart nannte eine Choreografie und ein autobiografisches Buch „La Mort Subite“, denn hier im Lokal traf er seinen Vater zum letzten Mal, der kurz darauf bei einem Autounfall starb. Das „A la Mort Subite“ ist tägl. geöffnet von 11 bis 1 Uhr, Rue Montagne aux Herbes Potagères 7, ☎ 02/5131318, www.alamortsubite.com.  Gare Centrale, tägl. 11–1 Uhr, So 12–24 Uhr.

Al Barmaki 57, seit über 30 Jahren ist das erste libanesische Restaurant Belgiens für seine Gastlichkeit und seine Mezze (arabische Vorspeisen) beliebt. Ein weiterer Vorteil: Hier kommen neben Fleischliebhabern auch Vegetarier auf ihre Kosten. Innen bietet das Lokal einige der besten vegetarischen Gerichte, die man in der Innenstadt bekommen kann. Mo–Sa 19–24 Uhr. Rue des Éperonniers 67, ☎ 02/5130834, Mo–Sa 19–24 Uhr, www.albarmaki.be.  Gare Centrale, dann noch 410 m.

Fritland 21, die seit jeher beliebte Frittenbude am Fuß der Börse ist heute modern und komfortabel mit Terrasse. Neben hausgemachten frischen Fritten mit großer Saucenauswahl gibt es Salat, Sandwiches, Burger und Bagels. Rue Henri Maus 49, ☎ 02/5140627, tägl. 11–1 Uhr, Fr/Sa bis ca. 5 Uhr. www.fritlandbrussels.be.  Bourse.

Mein Tipp Vincent 10, eines der empfehlenswerten Restaurants in Brüssels Altstadtgassen. Es liegt schräg gegenüber dem Ausgang der Galerie des Princes und man findet es am besten, indem man diese von der Galerie aus durchquert. Einen überkuppelten Speisesaal schmücken große Mosaiken an den Wänden, z. B. Fischer auf rauer See. Lecker sind hier die



Kachelbild im Restaurant Vincent

Tour 1: Brüssels historisches Zentrum



Gehört dazu: Fritten auf einer Terrasse essen

Muscheln, Meeresfrüchte und Fischgerichte, aber auch die Steaks und in der Saison Wild. Tägl. außer Di 12–15, 18.30–23, Uhr. Rue des Dominicains 8–10, ☎ 02/5112607, www.restaurantvincent.com. (M) Bourse oder De Brouckère.

L'Ogenblik 11, Gänseleber in Portgelee kann in diesem erlesenen Restaurant ebenso auf der Karte stehen wie Lachsfilets mit einer Mousse (Fischpüree) und Spinat oder Seewolf mit Kaviar oder Fasan nach Brabanter Art ... Es gehört zu den besseren Adressen und serviert saisonale französische Küche (nicht gerade preiswert). Tägl. (außer So) 12–14.30 und 19–24 Uhr. Galerie des Princes 1, ☎ 02/5116151, www.ogenblik.be.

Mokafé 14, auf der Terrasse vor dem Café in den Galeries St-Hubert sitzt man wettergeschützt und kann die Passanten beobachten, auch zum Frühstück ideal. Serviert werden neben leckeren Kuchen und Waffeln belgische Spezialitäten. Tägl. 7.30–23 Uhr. Galerie du Roi 9, ☎ 02/5117870. (M) Gare Centrale.

Taverne du Passage 19, zu diesem Traditionsrestaurant (seit 1928) gibt es einen Eingang von den Galeries St-Hubert und einen von der Rue des Bouchers. Auf der Speisekarte stehen z. B. Moules (Muscheln), Austern und

Dinge für Kenner wie „Arduillet“ (Innereien). Fleisch wird am Tisch flambiert. Besonders lecker sind die Croquettes de Crevettes (Krabbenkroketten) mit gerösteter Petersilie und die Muscheln in Weißwein. Vol au Vent ist ein köstliches, mit Gemüse angereichertes Hühnergericht in einer Blätterteigtasche. Alles wird aus frischen Produkten zubereitet, daher variiert die Karte. Hauptgerichte 22–35 €. Der Service stimmt, und auch beim Wein wird man fachkundig beraten (die Weinkarte hat schon einen Preis bekommen). Di–Do, So 12–23 Uhr, Fr, Sa bis 23.30 Uhr. Galerie de la Reine 30, ☎ 02/5123731, www.taverne-du-passage.be.

Scheltema 4, seit 1972 ist dieses renommierte Restaurant eine Institution. Es hat sich auf Fisch und Meeresfrüchte spezialisiert, die in dem Jugendstildekor besonders gut munden. Trotz der ebenfalls edlen Preise (vertretbar ist das Menu Scheltema für 33 €) stets gut besucht, daher reservieren. Die hochprofessionelle Bedienung bahnt sich immer einen Weg, um die frischen und verlockend kreativ arrangierten Platten sicher zu den Tischen zu bringen. Tägl. (außer So) 12–14.30 und 18.30–22.30 Uhr, vom 30. Juli bis 15. Aug. Betriebsferien. Rue des Dominicains 7, ☎ 02/5122084, www.scheltema.be. (M) De Brouckère.

Peck 47 6, das alternative Café serviert täglich Brunch. Hausgemachte frische Produkte, Sandwiches, Salate, Burger und viel Health Food. Frische Smoothies, vier vegane Gerichte zur Auswahl. Cooles Ambiente, nicht allzu groß. Mo–Fr 7.30–22, Sa, So 8–22 Uhr. Rue du Marché au Poulet, ☎ 02/8130287, Filiale unter dem Namen Peck 20, Rue Jourdan 20, Mo–So 9–21 Uhr.

Aux Armes de Bruxelles 17, Hummer, Austern, Muscheln und Fritten oder Escargots (Schnecken) in bewährter Brüsseler Qualität, daneben kann man rustikale und traditionell mit Gueuze zubereitete Fleischgerichteprobieren. Für die „Coquille Ostendaise“ (in einer Muschelform werden verschiedene Fischarten, Krabben und Champignons mit Käse überbacken. Weiße Tischdecken und gediegenes Ambiente. Vorteilhaft: das Lunch-Menu für 22,90 €. Mo–Fr 12–22.45, Sa bis 23.15, So bis 22.30 Uhr. Rue des Bouchers 13, ☎ 02/5115598, www.auxarmesdebruxelles.be.

Arca di 9, dieses zweistöckige Café (mit Terrasse) am Ende der Galeries St-Hubert ist immer gut besucht. An eng gestellten runden Tischen bekommt man zu zivilen Preisen köstliche hausgemachte Quiches, Tartes und Pasta. Dazu schmeckt ein Gueuze-Bier oder ein



Reisekoffer stapeln sich bis zur Stuckdecke: Le Cercle des Voyageurs

Blanche de Hoegaarden. Tägl. außer Mo 9–23 Uhr. Rue d'Arenberg 1B, ☎ 02/5113343.

t Kelderke 38, ein Besuch im Kellergewölbe der Maison des Ducs de Brabant lohnt, wenn man die herzhaft belgische Kost mag: Rinderschmorfleisch in Bier-Zucker-Brühe gehören zu den Spezialitäten des Hauses. Etwas leichter: der Miesmuschelaufauf. Im Estaminet im ersten Stock sitzt man ebenfalls nett und kann die Speisen aus dem Kellerrestaurant bestellen. Tägl. 12–23 Uhr, Fr/Sa bis 24 Uhr. Grand Place 15, ☎ 02/5137344, www.restaurant-het-kelderke.be.

La Maison du Cygne 37, wo einst Marx und Engels die Thesen aus dem Kommunistischen Manifest diskutierten, ist heute eine modernisierte Traditionsadresse, die Brüsseler zu besonderen Anlässen besuchen. Man speist erfinderische Kreationen des Chefs Dimitri Strasser mit Blick auf die Grand Place. Besonders beliebt sind ab Herbst die Wildgerichte. Die eleganten, 2013 modernisierten Räume sind privaten Veranstaltungen vorbehalten, aber sonst auf Reservierung zugänglich. In der Brasserie de L'Ommevang im Erdgeschoss kommen zünftige Klassiker auf den Tisch ... Mo–Fr 12–14 und Mo–Sa 19–22 Uhr. Grand Place 9, ☎ 02/5118244, www.lamaisonducygne.be.

Le Cercle des Voyageurs 49, angenehmes Traveller-Café mit Sinn für Kunst und Fotografie, Kultur- und Konzertprogramm, Stuck an der Decke. Von runden Ledersesseln aus kann man

das Weltkartenrelief oder die Fotos an der Wand betrachten und sein Fernweh pflegen, an den Wänden stapeln sich alte Koffer bis zur Decke. Jeden Dienstag Livemusik. Tägl. ab 11–24 Uhr geöffnet, Küche 12–14.30, 18.30–22.30 Uhr, Fr, Sa 12–16, 18–23 (So 11–16 Uhr Brunch). Rue des Grands Carmes 16–18, ☎ 02/5143949, www.lecercledesvoyageurs.com.

Comme chez Soi 65, eine prächtige Glasdecke stilecht nach Victor Horta, livrierte Angestellte – da sind Sakko und Krawatte auch bei den Gästen Pflicht. Dieser Gourmettempel mit dem koketten Namen „Wie zu Hause“ ist zwar für Normalsterbliche nicht erschwinglich, aber eben das berühmteste Restaurant Brüssels. Auch nachdem der berühmte Pierre Wynants das Zepter an seinen Schwiegersohn Lionel Rigolet weitergab, kommt Edles auf den Tisch. Dürfen es getrüffelte Jakobsmuscheln, Filet de Sole cardinale mit Hummermedaillon und Tomatencreme oder auch Austern mit Chicorée und Schinkenmousse aus den Ardennen sein? Einige Flaschen aus der Sammlung des Großvaters Wynants sind noch unter den rund 35.000 Flaschen im Weinkeller. Nur mit Reservierung, Menu ab 149 €, Gerichte 40–200 €. Di, Mi 19–21 Uhr, Do– Sa 12–13.30, 19–21 Uhr, Place Roupe 23, ☎ 02/5122921, www.commechezsoi.be. (M) Anneessens.

La Brasserie de Bruxelles 61, an einer langen Tafel gibt es in dieser Brasserie mit modernem Touch und großzügig hohen Decken

Tour 1: Brüssels historisches Zentrum

verfeinerte belgische Traditionsküche, von der Gemüsesuppe als Vorspeise über Croquettes de Crevettes und Moules parquées bis zu Fleischgerichten mit Saucen (u. a. mit Gueuze) nach Wahl. Menü um die 35 €, Gerichte oder Mittagsmenü ca. 22 €. Im Sommer auch auf der Terrasse. Mo–Sa 12–14.30, 18.30–22.30 Uhr, Place de la Vieille Halle aux Blés 39, ☎ 02/5029633, www.labrasseriebruxelles.be.
🕒 Gare Centrale.

Novo 62, das moderne Café-Restaurant, das neben einer Terrasse auf dem Platz auch einen kleinen Garten im Hinterhof hat, ist ein beliebter Treffpunkt am Nachmittag, und am Abend zieht es ein ähnliches Publikum an wie das Ausgehviertel St-Géry jenseits des Boulevards Anspach. Zu essen gibt es relativ preiswerte belgische Küche und auch Burger und Fish & Chips nach Art des Hauses. Gerichte ab 12 €. Di–Sa

10–22, Mo, So bis 18 Uhr. Place de la Vieille Halle aux Blés 37, ☎ 02/28802605, www.cafenovo.be.
🕒 Gare Centrale.

MeinTipp Chez Léon 16, Léon hieß der Gründer, dessen Brüsseler Frittenbude so erfolgreich war, dass er 1867 in die Rue Boucher umzog. Seither brummt der Laden und wurde immer größer. In volkstümlich herzlichem Ambiente bekommt man reelle Moules et Frites. Es gibt 14 Muschelrezepte, aber auch Hummer, Fisch und Fleischgerichte. Jacques Brel, Eddy Merckx, Catherine Deneuve, die Königsfamilie, aber auch Jimmy Carter und Helmut Kohl haben hier schon gegessen, was dem engagierten Küchenteam keineswegs zu Kopf gestiegen ist. Tägl. 11.30–23 Uhr. Rue des Bouchers 18, ☎ 02/5111415, www.chezleon.be.

Kokob 45, scharf und absolut angesagt ist dieses innovative äthiopische Restaurant, v. a. bei jungem Publikum. Besteck gibt es keins, aber Kunst an der Wand und Loungemusik, Recht groß, eine Reservierung ist trotzdem empfehlenswert. Gerichte ab ca. 13 €. Mo–Do 18.30–23, Fr bis 23.30, So 12–15, 18–23.30 Uhr. Rue des Grands Carmes 10, ☎ 02/5111950, www.kokob.be.

MeinTipp Nüetnigenough 42, übersetzt bedeutet der Name „Nimmersatt“. Angenehme Preise, typisch belgische Gerichte für Schlemmer und Bierliebhaber, teils mit Biersaucen, alles hausgemacht. Am frühen Abend kann man auch nur belgische Biere probieren, aber das Lokal füllt sich schnell mit hungrigen Gästen. Gut zu erkennen ist das relativ kleine Restaurant am hübschen Art-nouveau-Eingang. Mo–Fr ab 17 Uhr, Sa/So ab 12 Uhr, Küche letzte Bestellung 22.30 Uhr. Rue du Lombard 25, ☎ 02/5137884, www.nuetnigenough.be.

La Roue d'Or 51, kleine klassische Brasserie nahe der Grand Place mit Holzmöbeln und Jugendstilelementen. Die Wand und die Deckenfresken sind eine Hommage an René Magritte, die dekorativen Fenster mit farbigem Glas waren typisch für die Belle Epoque. Saisonale Gerichte und Speisen nach Großmutter Art kann man hier genauso probieren wie Muscheln, Hering oder Waterzooi mit Fisch. Tägl. 12–15 und 18–23 Uhr. Rue des Chapeliers 25, ☎ 02/5142554, www2.resto.be/rouedor.

Planète Chocolat 41, in diesem Traditionscfé mit Terrasse hinter dem Haus kann man echte belgische Schokolade probieren: heiß, naturbelassen, ohne Farbstoffe oder Konser-



Spion Victor Sackville von Francis Carin an der Rue du Marché au Charbon

vierungsmittel. Manchmal gießt der Chocolatier in recht avantgardistische Formen. Lakritz-, Veilchen- und Pfeffergeschmack rufen häufig Erstaunen hervor. Feinkostgeschäft und Probiersalon Mo-Sa 10.30–18.30, So 11–18.30 Uhr. Rue du Lombard 24, ☎ 02/5110755, www.planetechocolat.be.

Einkaufen

Vielleicht nicht ganz preiswert, aber sehr sehenswert und eine der feinsten Shopping-Adressen der Stadt sind die Galeries St-Hubert.

Galler 24, Hoflieferant für belgische Schokolade. Tägl. 10–22 Uhr. Rue au Beurre 44.

Marie-Coton 25, hochwertige Brüsseler Spitze, Rue du Marché aux Herbes 66.

Plaizier 56, wertvolle Kunstpostkarten, Poster, Bücher und Geschenkartikel für Liebhaber von Kunst und Fotografie. Rue des Éperonniers 50.

Neuhaus 27, köstliche Pralinen. Grand Galerie de la Reine 25. Weitere Filialen unter www.neuhauschocolates.com.

Aux Merveilleux de Fred 15, Rue du Marché aux Herbes 7, ☎ 02/5402608. Über der Theke des französischen Pâtissiers hängt ein großer Kronleuchter, alle Pralinen, Torten etc. werden im Schaufenster vor den Augen der Kunden frisch zubereitet. Die Törtchen mit Baiserschichten und Streuseln gibt es in groß und in mini.

La Boutique Tintin 33, gut sortiertes Comic-Geschäft. Rue de la Colline 13.

Bier Tempel 23, Souvenirs rund um das belgische Bier. Rue du Marché aux Herbes 56 b.

Belgian Beer Tradition 22, gut sortierter Bierladen mit 260 Biersorten in Flaschen sowie Gläser und Devotionalien rund um das belgische Bier. Rue au Beurre 32, tägl. 10–23 Uhr.

Maison Dandoy 24, Spezialitäten-Bäckerei in der Rue au Beurre. Es gibt noch mehr Filialen – eine in der Rue Charles Buls 14 (☎ 02/5126588), eine in der Rue Rollebeek am Grand Sablon und eine im vornehmen Uccle –, aber hier sehen Laden und Backstube dahinter noch aus wie anno dazumal. Die traditionsreiche Biscuiterie stellt seit 1829 köstliches Backwerk her. Dekorativ sind die Spekulatiusfiguren vom Weihnachtsmann bis zum Manneken Pis, und wer selbst backen möchte, kann hier auch Formen erwerben. Rue au Beurre 31, ☎ 02/5110326.

Langhendries 3, Brüsseler Käse, auch zum Probieren. Ziegenkäse mit Kräutern oder Herve, ein belgischer Rohmilchkäse, den man



Souvenirshopping gaga oder go for it

mit Sirup aus karamellisiertem Obst isst. Rue de La Fourche 41.

La Maison du Miel 55, Honigprodukte. Rue du Midi 121.

Marjolaine 50, Puppen, Spitze, Antiquitäten in einem Jugendstil-schaufenster von 1904. Rue de la Madeleine 7.

The Brussels Corner 48, Postkarten, T-Shirts, Euro-Devotionalien in hochwertiger Aufmachung. Rue des Grands Carnes, Rue de l'Étude 27.

Tropismes 13, gut sortierte französischsprachige Buchhandlung. Galerie des Princes 11.

Privejoke 40, Mode, Vintage, gute Auswahl an Marken und coole Jeans für Männer und Frauen. Auch sonntags geöffnet. Rue Marché aux Charbon 76–78.

Ethika 54, Mode aus ökologischen Materialien und Modeschmuck. Rue des Éperonniers 63.

Peau d'Âne 44, originelle Mode zu günstigen Preisen. Rue des Éperonniers 37.

Le Palais des Thés 60, 250 Teesorten sowie Kaffee, Tee- und Kaffeekannen, Geschenkartikel. Place de la Vieille Halle aux Blés 45, www.palaisdesthes.com.